

Verlässliches und Sächliches:

Riesa, den 21. Juli 1928.

Wettervorhersage für 22. Juli. (Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden.) Sehr warm, (Höchsttemperatur über 30 Grad Celsius.) Deutlich bis leicht bewölkt. Schwache östliche Winde. Fortdauer der jetzigen Witterung auf einige Zeit wahrscheinlich.

Das heiße Wetter, das seit einigen Tagen bei uns herrscht, befördert den Badebetrieb an der Elbe ganz außerordentlich. Solch reiches Strandleben war lange nicht zu sehen, sind doch auch jetzt Schulferien, die viele Kinder, die nicht nach auswärts können, vernünftigerweise an der Elbe verbringen. Wer am Sonntag mit dem Dampfer fuhr, gleich, ob Stromauf- oder -abwärts, konnte den Strom und seine Ufer von Badelustigen in selten großer Zahl belacht sehen. Den Weiterberichten nach scheint zunächst auch keine Milderung der Wetterlage bevorzusehen, und so können die, die noch nicht in die Ferien gehen konnten, weiter schwimmen. Am Sonntag war die Elbe schon groß, gehen und heute war sie noch etwas gesteigert. Am Sonntag wurden hier im Gatten 28 Grad Celsius gemessen, gehen und auch heute war das Quecksilber in der Mittagsstunde auf 30 Grad gestiegen.

Die Ortsgruppe Riessa der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen im Landesverband des Sächsischen Militärvereinsbundes trat gestern erstmalig unter provisorischer Leitung des Herrn Justizobersekretär Wendler in der Elbterrasse zu einer Sitzung zusammen. Zweck der Gruppe ist, die in den einzelnen Militärvereinen vorhandenen Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Militärrentenempfänger zu gemeinsamer intensiver Arbeit zusammenzuschließen und sich dem ca. 50.000 Mitglieder zählenden Landesverband der Kriegsbeschädigten u. Kriegshinterbliebenen zu unterstellen, der ein Glied des über das ganze Reich verbreiteten Hilfswerkes bildet. Der wesentlichste Gesichtspunkt besteht darin, in diesem Ortsausschuss für Kriegsfürsorge (eine Vertretung zu erlangen, ein Recht, das bisher nur der parteipolitisch eingetragene Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Kriegshinterbliebenen für sich in Anspruch nahm und mit Hilfe der linken Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium auch durchzusetzen vermochte. Zur jetzigen Versammlung war wiederum der Vorsitzende des Landesverbandes, Kamerad Paul, erschienen. Infolge seiner Mitarbeit an maßgebender Stelle in Berlin vermochte er ein umfassendes Bild über den derzeitigen Stand der Kriegsbeschädigtenfürsorge und über die jetzt im Reichstagsrat zur Beratung vorliegende Reichsreformungs-Novelle zu entrollen. Der von dem eingeleiteten Ausschüssen bearbeitete Regierungsentwurf sieht eine Bewilligung von 20 Millionen Mark für Rentenaufbesserungen ufm. vor. Er entspricht zwar nicht vollständig den Forderungen der Kriegsopfer, bringt aber doch ganz wesentliche Verbesserungen gegen früher. Die Kriegsbeschädigtenverbände sind zusammengetreten und haben der Regierungsvorlage, welche die meiste Aussicht auf Annahme hat, einen Gegenterwurf unterbreitet, da der jetzige Regierungsentwurf nur als Zwischenlösung betrachtet wird, wie von der Regierung selbst zugegeben worden ist. Nach den Reichstagsferien dürfte die Versicherungs-Novelle von neuem aufzuheben. Kam. Paul besprach dann in längerem Ausführungen die im Regierungsentwurf vorgesehenen Unterstützungsstufen und stellte ihnen gegenüber die Forderungen der Kriegsbeschädigtenorganisationen wie auch ihre weitergehenden Ansprüche im Gegenterwurf. Nach dem Bericht des Kam. Paul schritten die anwesenden Mitglieder der Ortsgruppe Riessa zur Vorstandswahl. Mit der Geschäftsführung, an dessen Spitze Kam. Wendler steht, wurden die stehenden Herren und Damen weiter betraut. Mitglieder der Militärvereine zahlten zur Gruppe keine Beiträge, die übrigen nur eine geringe Monatssteuer, die noch festzusetzen ist. Vom Vorsteher der vereinigten Militärvereine, Kam. Seidel, wurden der neuen Gruppe die besten Wünsche für ihr Gedeihen ausgesprochen.

Falsche 50-Pfennig-Stücke. Hier und da tauchen falsche 50-Pfennig-Stücke auf. Der Bezirksausschuss des Reichsbankhauptstelle Dresden um Kennzeichnung gebeten; diese macht folgende Angaben: Die bisher vorgekommenen Fälschungen von 50-Pfennig-Stücken sind aus Messing gefertigt. Ein Falschstück ist etwa ein halbes Gramm schwerer als die echten Stücke, die Färbung hat einen grünlich gelben Schein wie die der gebräuchlichen Messinggewichte. Mit einem echten Stück (auch zu 10 und 5 Pfennigen) können dem Falschstück deutliche Rillen eingekratzt werden, umgekehrt ist dies nicht der Fall.

Beim Baden ertrunken. Beim Baden in der Elbe ertranken in Dresden am 19. 7. 1928 der 30jährige Schloffer Arthur Köhler, der 30jährige Leder- und Schneider Erich Krause und der 13jährige Schulknaabe Fritz Preßke, sämtlich von Dresden. Die Leichen konnten noch nicht aufgefunden werden.

Zur Abschaffung der Gemeinde-Getränkesteuer in Sachsen. Die Handelskammer Leipzig hat sich ihren sächsischen Schwesterkammern gegenüber dahin ausgesprochen, daß es an der Zeit wäre, wenn erneut von den sächsischen Handelskammern Schritte zur Abschaffung der Gemeinde-Getränkesteuer und zur Aufhebung des § 14 des Finanzabgleichgesetzes getan würden. Die Handelskammer Jitza hat bereits in einer längeren Eingabe an das sächsische Wirtschaftsministerium diese Forderung aufgestellt und eingehend begründet. Die Handelskammer Leipzig weiß ergänzend darauf hin, daß es sich bei den Gemeinde-Getränkesteuer um reine Inflationssteuer handelt, die eingeführt worden sind zu einer Zeit, als die Reichssteuerüberweisungen immer erst in stark entwertetem Gelde an die Gemeinden gelangten, so daß die Gemeinden gezwungen waren, nach allen möglichen neuen Steuern zu suchen, um nur laufend ihre Löhne und Steuern zahlen zu können. Jetzt aber, nachdem diese Zweifel vorüber sind, liegt für die Gemeinden nicht mehr der geringste Anlaß vor, an den Gemeinde-Getränkesteuer festzuhalten. Durch die vorläufige Regelung des Finanzabgleichs stehen den Gemeinden auch weiterhin laufend so große Beiträge an Reichsteuern zu, daß es sogar eine Gefahr bedeutet, wenn daneben den Gemeinden noch die Möglichkeit gelassen wird, andere Steuerquellen auszuschöpfen. — Der Steuer- und Industrie- und Handelskammer S O L n hat beschlossen, sich bei der Stadtverwaltung für die Aufhebung der geltenden Getränkesteuer zu verwenden.

Auf Eisenbahnzügen nichts hinauswerfen! Es kommt häufig vor, daß aus fahrenden Zügen von Reisenden schwere Gegenstände hinausgeworfen werden, die auf der Straße beschäftigte Eisenbahnbedienstete treffen und verletzen. Mehrfach sind infolgedessen schon Todesfälle zu beklagen gewesen. Die Reisenden werden daher dringend darauf hingewiesen, daß nach § 81, 2 der Eisenbahn- und Betriebsordnung das Hinauswerfen derartiger Gegenstände aus den Zügen verboten ist. Wer das Verbot nicht beachtet, gefährdet Leben und Gesundheit seiner Mitmenschen und setzt sich strafrechtlicher Verfolgung aus. Die Reisenden werden daher dringend gebeten, das Verbot streng zu befolgen und gegebenenfalls Mitreisende unter entsprechender Belehrung zu seiner Befolgung anzuhalten.

Jetzt geht dem deutschen Volke wieder ein recht Sonntag! Im Tag nimmt Dr. Otto Diebstal, Gen.-Superintendent der Kurmark, Stellung zur

Sonntagsfrage. Die sich mehr und mehr zu einer entwerteten Bedeutung ausweicht. Nicht nur die angespannte Arbeit der Woche, die keine freie Minute läßt, und daher die Verletzung nahelegt, sondern auch Veranlassungen auf den Sonntag zu legen, sondern auch Vergnügungssucht, Lustbedürfnis und Sport räteln an den alten Gewohnheiten einer — in Deutschland nie übertriebenen — Sonntagsheiligung. Die gottesdienstlichen Veranstaltungen der Kirche werden mehr und mehr den verminderten Bedürfnissen angepasst, aber ebenso ist auch Verständnis für die unaufgebbaren Forderungen der Kirche zu beantragen. Und man wird freudig einstimmen in den Ruf: Weht dem deutschen Volke wieder einen rechten Sonntag!

Die Arbeitslosigkeit der Beamten. Der 14. Ausschuss für Beamtenangelegenheiten im Reichstag behandelte die von verschiedenen Parteien eingebrachten Anträge über Dienst- und Ruhezeiten, sowie Urlaub der Reichsbeamten. Bekanntlich besteht in verschiedenen Ländern eine bessere Regelung als im Reich. Das Land Preußen z. B. fordert nur die 48-Stunden-Woche, während im Reich 51 Std. vorgeschrieben sind. Eine Entschärfung Schulds, Steuergesetz (Dem.) die die genannten Anträge zusammenfassen will, fordert: 1. eine gesetzliche Regelung der Dienst- und Ruhezeiten der Beamten des Reiches, der Länder und Gemeinden als bald vorzunehmen unter grundsätzlicher Anerkennung der 48-Stunden-Woche; 2. die durchgehende Dienstzeit, wo möglich, anzuführen; 3. den Nacht-, Sonn- und Feiertagsdienst auf das äußerste zu beschränken und, wo er unbedingt geübt werden muß, den Beamten durch Gewährung von Freizeiten an Werktagen zu entschädigen.

Deutsche, verliert euer Geld im Ausland nicht. Nach Mitteilungen der deutschen Konsulate in den Ländern, nach denen sich zurzeit der hauptsächlichste Reisestrom richtet, besonders Italien, melden sich fast täglich auf diesen Konsulaten Deutsche, die ihr Bargeld verloren haben und vom Konsulat einen Vorschub zur Rückreise haben wollen. Die Konsulate sind aber, worauf von zuständigen Stellen ausdrücklich hingewiesen wird, in ihren Mitteln so beschränkt, daß sie nur in den dringendsten Ausnahmefällen helfen können und höchstens ein Vorschub für ein dringendes Telegramm, durch das der Deutsche sich aus der Heimat Geld beschaffen kann, in Frage kommt. Es dürfte allen Reisenden, die ins Ausland gehen, zu empfehlen sein, sich durch Kreditbrief Mittel auch im Ausland sicherzustellen.

Reichsverband Deutscher Konsumvereine. Im Ausstellungspalast in Dresden fand der 17. deutsche Genossenschaftstag des Reichsverbandes Deutscher Konsumvereine (Sitz Düsseldorf-Kreisholz) statt. Es wurden eine Aufführungsliste der Grobkauf- u. Produktions- u. D. Deutscher Konsumvereine und die Generalversammlung der Grobkaufzentrale abgehalten. In letzterer wurde beschlossen, eine Obligation in Höhe von einer Million Mark zur Kreditbeschaffung für die Zentrale der Konsumgenossenschaftsbewegung aufzugeben. Mit der Begründungsfelder am Abend war die Feier des 70jährigen Bestehens der Deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung verbunden. Den Höhepunkt des Kongresses bildete die öffentliche Tagung am Sonntag. Verbandsdirektor Schmal schilderte die augenblickliche Lage der Wirtschaft und die Mission der Genossenschaftsbewegung und verlangte härtere Berücksichtigung der Interessen der Verbraucher sowie eine entsprechende Mitbestimmung der Konsumenten bei der Produktion und Preisbildung. Bürgermeister Dr. Kula hielt die Verlesung namens der Stadt Dresden willkommen. Professor Dr. Brauer-Karlstraße sprach über die sittlichen Grundlagen der Konsumgenossenschaftsbewegung. Verbandssekretär J. Scholz-Düsseldorf-Kreisholz über die Lehren aus der Vergangenheit für die Zukunft und schließlich Grete Alling vom Beamtenmütterverein Berlin über die Gewinnung der Frauen und der Jugend für unsere Ziele.

Vom Sonnenbrand. Mit dem Einsetzen der heißen trockenen Witterung steigt man wieder viele von der Hitze rot gebrannter Gesichter, Rachen und Arme. Leuten mit empfindlicher Gesichtshaut feld der Sonnenbrand oft hart zu, und je länger der ungeschützte Aufenthalt in der Sonne ausgedehnt wird, desto schwerer sind dann gewöhnlich die Nachwirkungen des Brandes. Deshalb ist zu empfehlen, die Haut im Sommer mit zweckdienlichen Mitteln zu pflegen, was durch Zugabe zum Waschwasser, wie Borax, Benzolalkohol, flüchtiges Einreiben der Haut mit Zitronensaft und flüchtiges Einreiben mit milder Hautcreme geschehen kann. Ein sehr empfehlenswertes aber nur wenig bekanntes Hausmittel ist auch das Waschen bzw. Befestigen der Haut mit Bierseife. Auch schie, ungeschönte Milch befeuchtet sehr schnell das lästige Brennen, welches nach längerer Bestrahlung eintritt. Von ausgezeichneter Wirkung ist auch das Einreiben mit Vaseline und nachfolgendem Pudern mit einem guten Körperpuder.

Ein stellvertretender Schlichter. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gibt bekannt, daß als Stellvert. Schlichter für den Schlichterbezirk Sachsen für die Zeit vom 20. Juli bis 31. August Regierungsrat Waldoska im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium bestimmt worden ist.

Die spanischen Schachmeister. In Leipzig sind in der letzten Zeit wieder zahlreiche Briefe sogenannter spanischer Schachmeister eingetroffen. Der seit vielen Jahren bestehende Schwindel scheint also immer noch zu blühen und seinen Mann oder eine ganze Gesellschaft zu nähren, denn wie die spanische Post mitteilt, bezogen die täglichen Eingänge an telegraphischen Ueberrufungen an diese Schwindler viele Hunderte und die Betrüger können sich sogar einen ganzen Stab behokelter Postbeamten halten, der ihnen die mit stinkender Anfechtung versehenen Sendungen übermitteln. Das Märchen, das dem Opfer bisher vorgeschwindelt wurde, war mit einigen Varianten folgendes. Ein bankrotter Kaufmann sitzt in Spanien im Gefängnis, muß 7000 Peseten Strafe zahlen und 3 Jahre brummen. Er hat aber aus seinem Bankrott einen Koffer mit doppeltem Boden gerettet, in dem sich die nette Summe von 300.000 Franken in Wechseln befindet soll. Wenn er nun nicht in kurzer Zeit die 7000 Peseten bezahlt, wird der wertvolle Koffer gepfändet. Dem Adressaten vertritt der Briefschreiber zum Dank für die Vorsichtsklebung ein Drittel des Kofferinhalts. Jetzt hat man den Schwindel etwas geändert. Aus dem Kaufmann ist ein Kriegsgesangener geworden, der wegen politischer Vergehen hängen mußte und auf der Flucht seinen Koffer ausgegraben in Delago-Wohlfühl einstellte. Auch diesmal enthält der Koffer Millionenmarken und der Gefangene möchte nun den Schach haben lassen. Dies kann aber nur seine 18jährige Tochter, die mittellos in Spanien sitzt. Deshalb soll der Briefempfänger sofort das Geld anweisen und damit das unfaule Mädchen nicht allein reisen muß, auch noch das Heftgeld für einen vertrauten Freund. Auch hier soll er dafür fürchtlich besorgt werden. Die Gelder gehen tatsächlich in großer Zahl ein, aber niemand wird wohl bisher die schöne Spanierin oder gar den gehobenen Schach gesehen haben und die wenigsten wagen es, hinterher der Polizei durch eine Anzeige ihre Dummheit einzugehen. So wird der spanische Schachmeister weiter betrogen, aufgebaut auf dem Geschäftsprinzip: Die Dummen werden nicht alle.

Vändereinbarung über die Deutsche Oberschule. Die Regierungen der Länder, mit Ausnahme Bayerns, haben ein Übereinkommen getroffen, in dem es u. a. heißt: Als neue, zur Hochschulfürsorge führende höhere Schule wird die Deutsche Oberschule veranschaulicht zugelassen. Die Dauer des Besuchs der Deutschen Oberschule, die auch in der Form der Aufbauschule zugelassen ist, ist die gleiche, wie bei den übrigen höheren Schulen. Allgemein verbindliche Befragter sind: Religion, Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Naturwissenschaft, Rechnen

und Natur, ferner Wandvorträge, Kunstbetrachtung und philosophische Prosaarbeit als besondere Befragter oder im Anschluß an andere Befragter und außerdem zwei fremde Sprachen. Die Einbestellung der deutschen Oberschule in die Vereinbarung über die gegenseitige Anerkennung der Reifezeugnisse der höheren Schulen vom 10. Dezember 1922 bleibt vorbehalten.

Wassersport. Es ist für den Schwimmsport Menschen eine wunderbare Erfindung, sich in dem klaren frischen Wasser eines Flusses gleich einem Fisch zu tummeln, ganz abgesehen von dem gesundheitlichen Werte des Schwimmens und dem Werte dieses Sports zur Sicherung des Lebens — oder auch eines fremden Menschenlebens. In Bezug auf den günstigen Einfluß, den das Schwimmen auf den Körper ausübt, steht diese Selbstübung unter allen anderen Arten von Sport an erster Stelle. In dieser Hinsicht ist die Schwimmkunst geradezu ideal. Sie regt alle Teile des Körpers — indirekt auch den Geist — gleichmäßig an und sorgt somit in nicht geringem Grade für eine möglichst harmonische Ausbildung des Körpers. Darum ihr Eltern, die ihr Kind legt auf eine gesunde Entwicklung eurer Kinder und Kindeskinde, führt in eurer Familie die Beteiligung am Schwimmsport ein! Ihr werdet es sicherlich nicht zu bereuen haben. Neben dem Schwimmsport sei aber auch der Rudersport erwähnt, der gleich dem Schwimmsport in Deutschland in den letzten Jahren große Verbreitung gefunden hat. Jedenfalls sind diese Sportarten besser und dem Körper zuträglicher als mancher andere „Sport“. Doch wenn wir des Wassersports gedenken, so müssen wir auch den Angler erwähnen, der den Beweiss erbringt, daß Seelenruhe und Geduld noch immer nicht außerordentliche Eigenschaften sind. Manche Angler besuchen allerdings die Seeplätze, um sich einen Bach- und Goldfisch zu fangen. Diese Sportarten gehören freilich nicht hierher.

Ein neuer Feind der böhmischen Wälder. Während in den letzten drei Jahren Tausende und Aber-Tausende der durch die Ranne vernichteten Waldbestände gefällt wurden, dachte man nur wenig an das Absterben der restlichen Bäume. In diesen hat sich nun der gefährliche Borkenkäfer in unheimlicher Menge vermehrt. Zahlreiche Bäume sind nun von der Borkenkäfergefahr ernstlich bedroht, namentlich jene, wo man Bäume stehen ließ, obwohl sie angefallen waren oder wo seit Jahr und Tag unangesehene Stämme lagen. Die politischen Bezirksverbände haben mit der Forstdirektion Reichenberg die schärfsten Maßnahmen zur Hintanhaltung der großen Gefahr angeordnet. (Die Borkenkäfer des Käfers sehen bekanntlich aus wie Larven.)

Strehla. Schwer verunglückt ist in der Nacht zum Freitag bei Riesa der Preisergeliche Röhlfisch von hier. Er fuhr mit dem Rad in Richtung Riesa und hielt sich vorsichtswäßig rechts. Ihm entgegen kam ein Gefährter, hinter ihm nahte ein Auto mit starken Scheinwerfern. Er wurde durch das Licht so geblendet, daß er gegen einen Stein fuhr und sich mit dem Rad überfallig. Mit schwerer Kopfverletzung wurde der Verunglückte in das Riesaer Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist ernst, doch besteht keine direkte Lebensgefahr. — In Lebensgefahr geriet am Sonntag nachmittag am jenseitigen Elbufer das dreijährige Töchterchen des Eisenwerkbesitzers Arno Klingenberg in Lorenzstr. Es hatte sich auf einem Hoch niedergelassen, das einen breiten Spalt aufwies. Das Kind scheint nun eingeschlagen zu sein, denn plötzlich rutschte es ab und fiel in den Strom. Glücklicherweise war der Vorfall rechtzeitig bemerkt worden. Herr Bäckermeister Buschardt aus Lorenzstr. sprang hinzu und holte die Kleine noch bei den Kleidern erlaffen. Den Eltern ist durch die gelungene Rettung ihres jüngsten Kindes viel Verzeihung erspart geblieben.

Großenhain. Ertrunken ist am Sonntag vormittag 4 1/2 Uhr an der Neumühle in Saffa beim Pferdeshwemmen der 21 Jahre alte Mühlknecht Kurt Stengel. Ein Pferd hatte sich losgemacht, das nach dem Wehrloch zu abtrieb. Er wollte das Pferd wieder zurückholen. Hierbei hat er jedenfalls in dem kalten Wasser einen Schlaganfall erlitten und ist in dem 6 Meter tiefen Loch untergegangen. Gegen 12 Uhr konnte der Leichnam geborgen werden.

Großenhain. Frau Marie verm. Gruber in Großenhain feierte am Freitag ihren 90. Geburtstag. Sie hat sich bis vor kurzem als Waisfrau ihren Unterhalt verdient.

Dieses. Ueber zwei schwere Unfällefälle berichtet das „D. L. B.“: Von einem bedauerlichen Unfall ist am Sonntag die Familie des Herrn Maurers Gaisch am Mühlteich 18 heimgekehrt worden. Von der hiesigen Polizei ist uns darüber folgende Auskunft gegeben worden: Drei Söhne des Herrn Gaisch, mit ihnen die Braut eines von ihnen, also vier Personen, fuhren gestern nachmittag per Rad nach Wernsdorf. Auf der Straße an der rechten Kurve kurz vor dem Forsthaus hatten die zwei Vorderbegleiter vor sich, die sie auf der rechten Seite links überholen wollten. Dabei fuhr der vierzigjährige, noch lebige von den Brüdern, den dann das Unglück ereignen sollte, an der Spitze und etwa 50 Meter voraus. Als er das erste der Wechirre überholt hatte, hielt er sich auf der Mitte der Straße, in der Höhe, auch noch das zweite Wechirre zu überholen, das etwa 80 Meter vom ersten entfernt fuhr. Da kurz vor der erwähnten Straßenkrümmung ertönt ein Hupensignal, zugleich kommt ein Kraftwagen in ziemlichem Tempo um die Straßenbiegung, der Führer des zum Kraftwagendetrieb dienlich gebrügten Autos, ein Herr Seibt, sieht den Radfahrer Gaisch vor sich, bremst, fann aber den Wogen natürlich nicht mehr zum Halten bringen. Mit dem linken Vorderrad des Autos fährt er gegen den Radfahrer, den der Zusammenstoß vom Rad abwirft. Unglücklicherweise fällt der Radfahrer aber auf das Auto, und, was man nur vermuten kann, mit der Stirn wahrscheinlich gegen die linke Schraube des Glashebelhalters. Dann ist er wohl wieder zur Seite auf die Straße geschleudert worden. Die Folge ist ein Schädel- und Halsverletzung. Bewußtlos liegt der bedauerliche Mann am Boden. Man hebt ihn auf und bringt ihn mit dem Unfallauto in die Klinik Fischer. Dort er noch am Sonntag abend operiert worden. Wie wir vom behandelnden Arzt der Klinik erfahren, ist das Befinden des Herrn Gaisch heute den Umständen nach befriedigend, doch besteht nach wie vor Lebensgefahr für den schwer verunglückten Mann. Die polizeiliche Untersuchung des Vorfalls nimmt ihren Fortgang. — Ein weiterer schwerer Unfall trug sich Sonntag nachmittag auf der Dresdner Straße zu. Darüber ist bis jetzt am polizeilichen Stelle nur soviel bekannt, daß ein aus Riesaer Richtung kommender Motorradfahrer plötzlich gestürzt ist. Er erlitt ebenfalls einen Schädelbruch und wurde in bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht. Wie wir hören, ist auch er operiert worden und auch sein Zustand ist heute leider noch wenig befriedigend. Der Verunglückte kammt aus Leipzig und hat nach Hause fahren wollen.

Leipzig. Am Sonnabend nachmittag hat sich hier folgender Vorgang abgespielt. An der Ecke des Georg-Schreiber'schen Weichbills stand eine Mutter mit ihrem Kind. Von der äußeren Reichner Straße her kam in Richtung nach der Stadt ein als vorfahrender Fahrer bekannter Herr auf seinem Motorrad heranzukommen. Obwohl er dauernd Hupensignale gegeben hat und von der Frau auch schon von weitem gesehen worden ist, wollte diese im letzten Augenblicke noch die Straße nach der Kornstraße zu überqueren; sie ließ das Kind los, das von dem Motorrad überfahren wurde, glücklicherweise ohne Schaden davonzutragen. Durch solche Unvorsichtigkeiten sind schon manche Unfälle

verschuldet worden, sie sind durchaus nicht immer auf die Klaferei von Wahren zurückzuführen.

Meinungslos. In Ueben-Brodwitz wurde seit längerer Zeit bei den Gutsbesitzern Scheißlich und Hölbold fortgesetzt Acker gebohrt. Der nunmehr von der Gendarmerie angelegte kanakische Spärbund aus Beladilla nahm die Spur auf und verfolgte sie bis in die Wohnung des Bauers Kluge in Gilden Nr. 177, wo bei der Durchsuchung auch tatsächlich ein Teil des gebohrten Acker vorgefunden wurde. Dem Dieb, der gegen 80 Mark den Betrag für die er fortgesetzt den Acker gebohrt hatte, konnten von der Gendarmerie gegen 20 Diebstahls nachgewiesen werden.

Dresden. Blumenfest für erkrankte Krieger. Sonnabend, den 1. August findet in der Großen Wilschdorf ein Blumenfest mit anschließendem Sommerabendball zum Besten der Kreisgruppe Ostschlesien im Bunde erkrankter Krieger statt. Den Ehrenvorsitz führt der Bezirksleiter im Bezirk 4, Generalleutnant Müller. Das Konzert wird von der Reichswehrtruppe des 3. Bataillons Nr. 10 unter Leitung des Obermusikmeisters Arnold ausgeführt. Eine reichhaltige Tombola bietet den Gewinnern Bildergalerien, Kunstgegenstände, Wein, Toilettenartikel usw. Abends findet Illumination statt.

Dresden. Das Redaktionsmitglied des „Dresdner Anzeigers“, Musikkritiker Eugen Hart, ist nach kurzem Krankenlager am Sonnabend gestorben.

Pulsnitz. Die vor 550 Jahren erfolgte Verleihung der Stadtrechte beging Pulsnitz am Sonntag durch eine Stadtrechtsfeier, mit der ein Geläutete größerer Stills verbunden war. Die Stadt hatte glänzenden Festschmuck angelegt. Die auswärtigen Landmannschaften wurden bereits am Sonnabend am Bahnhof empfangen und in die Stadt geleitet. Abends fand auf dem Friedhofe eine Andacht am Kriegerdenkmal statt. Ihr folgte eine Begräbnisfeier auf dem Marktplatz, bei welcher der stellvertretende Bürgermeister Stadtrat Meyer die Begräbnisrede sprach. Die Reden der Teilnehmer und Gesangsbeiträge verließen die Feier. Zum Schluß erglänzte der Marktplatz im Licht tausender elektrischer Glühlampen. Der Sonntag brachte am Morgen Corallblasen von Turme und großes Beden durch die Straßen der Stadt. Um 9 Uhr begann der Geläutete in der Stadtkirche St. Nikolai. Ihm folgte Plasmusik und mittags im großen Saale des Schützenhauses das Festessen mit Festakt. Bürgermeister Kannegeiser entbot den Willkommensgruß der Stadt. Ministerialrat Dr. Boelker überbrachte die Glückwünsche der Staatsregierung und der örtlichen Staatsbehörden. Amtshauptmann Dr. Biewert übermittelte die Grüße des Bezirksverbandes und überreichte als dessen Geschenk 12000 Mark. Es sprach noch für den Schützenverein, dessen Geschäftsführer Dr. Naumann, für die Städte der Oberlausitz Oberbürgermeister Zwingerberger-Bittau, für die Provinzialen Bürgermeister a. D. Bogemann, für die Landstände der Provinz Kammerherr v. Nolte-Bollnow, für den Geläuteten Schützenverein Landmannschaften Kammerherr v. Dellbrück. Die Städte Ulstra, Königsdorf und Rammens, sowie die Schützenvereine liehen wertvolle Gaben überreichen. Bezirkskommandeur Generalleutnant Müller sandte ein Glückwunschtelegramm. Nachmittags fanden ein glänzender bühnenreicher Festzug, abends Ball, Fackelzug und Illumination statt.

Brand-Orbisdorf. Ein verheerendes Brandunglück entzündete Sonnabend abend kurz vor 7 Uhr in den Schächlen Glashüttenwerken im Ortsteil Orbisdorf. Im Vorderaum war auf bisher unauflöschliche Weise Feuer ausgebrochen, das in dem dort lagernden leicht brennbaren Material sowie in dem mit geteilter Dachpappe verklebten Dach reiche Nahrung fand. Im Ru schlugen tief schwarze Rauchschwaden über dem langen Gebäude zusammen, um auch schon auf die danebenstehende Schmelze der Vertahlüte überzuspringen. Diese wurde völlig eingeschert. Die geringen Flammen ergriffen auch alsbald das lange Gebäude mit den riesigen Lagerräumen der Glashüttenwerke und legte auch dieses in Schutt und Asche. Auch der geräumige Strohschuppen, in dem große Mengen Nachtrag lagerten, wurden vom Feuer ergriffen und völlig vernichtet. Ein weit größeres Unglück hätte entstehen können, wenn der Wind nicht so günstig gestanden hätte. Sonst wäre wohl das gesamte Fabrikgebäude mit den zahlreich angebauten weiteren Gebäuden unrettbar verloren gewesen, ebenso wären die weiter angrenzenden bewohnten Baracken den Flammen ausgeliefert gewesen. Am Brandplatz waren denn auch zahlreiche Feuerwehren der Umgegend erschienen, außer den beiden Ortswehren, welche dem Feuer energisch entgegenarbeiteten. U. a. waren 4 Motorspritzen tätig (die neuangekauften der Ortswehr, die der Glashüttenwerke, die von Stadtschwarzwerkern und die Automobilspritze der Stadt Freiberg). Von der Größe und dem Umfang des Feuers kann man sich ein Bild machen, wenn man in Betracht zieht, daß die Branders Motorspritze fast ununterbrochen von 7 bis nachts 12 Uhr die Wassermassen in die Flammen schleuderte. Im übrigen hatten die Wehren zur Bekämpfung des Feuers sehr unter Wassermangel zu leiden, sodaß man gezwungen war, das Wasser des Kunstgrabens zu Hilfe zu nehmen, sowie einen 10 Meter tiefen Schacht auf den 3 Ecken. Auf der Brandstätte liegen teilweise verbrannte Erzeugnisse der Fabrik, wie Obovalen und Obovalger (deren Verteilung eine Spezialität der Fabrik ist) sowie andere fertige Glaswaren. Zur Abperzung des Brandherdes war ein Kommando Reichswehr aus Freiberg zur Stelle. Da die übrigen Fabrikgebäude erhalten werden konnten, findet der Betrieb seinen ungehinderten Fortgang.

Roschwitz. Ein 14jähriger Knabenschilling von Hies, der betrunken war, fiel nachts in ein von einem Wochstuhl stehendes Auto und turlbelte es an, trotzdem er vom Fahrer nichts verstand. Am die erste Ecke kam er, fuhr aber dann demgegen an eine Laterne, daß das Auto vollständig demoliert wurde. Der Laster kam mit einigen Beschädigungen davon. — Ebenfalls nach einer etwas alcohollischen Spritztour verunglückte am Freitag zwischen Ebers und Priesen zwei Doppelner mit dem Auto. Schon nachmittags waren sie an einen Baum geprallt und in ein Feuerfeld geraten. Nachts fuhren sie in einen Steinbau an der Straße. Das Auto überschlug sich, und die Insassen wurden demütig geleudert. Bestimmungslös und blutend brachte man sie ins Krankenhaus.

Partau. Auf dem Wege zur Heimfahrt versuchte die 23 jährige Arbeiterin Olga Verthold aus Klostergeringswalde, die in einer tiefen Weinwarenfabrik beschäftigt ist, auf den bereits im Gang befindlichen Zug aufzuspringen. Sie stürzte ab und geriet unter den Zug. Es wurden ihr der Kopf und beide Beine abgefahren.

Markenitzschen. In der Nacht zum Sonntag drang im benachbarten Dorfe Gungen, der etwa 64 Jahre alte Sattelmacher Otto Wöhler gewaltig in die Wohnung seiner von ihm getrennt lebenden Frau ein und soll sie hierbei mit der Axt bedroht haben. Auf ihre Differenz kamen ihre Söhne und ihr Schwagerjohn herzu, bis dem Vater gegenüber tödlich wurden und ihn schwer verletzten. Er wurde in die Drischelle in Gungen gebracht, wo er am Sonntag mittags plötzlich verstorben ist. Ob infolge der Verletzungen oder aus einem anderen Grunde, wird die Section der Leiche ergeben.

Ute. Der Rottenführer Weiß wurde von einem von Jandits kommenden Juge überfahren und bis zur Unkenntlichkeit verhumelt. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei Kinder.

Veitzgig. In der Brauerei Nieder & Co. in Reudnitz sprang ein Arbeiter gerade in dem Augenblick, als ein 87 jähriger Dillbeiser an der Reifeleierung

vorüberging. Die ausströmenden Dämpfe verbrannten den Mann so schwer, daß er tags darauf im Krankenhaus verstarb.

Veitzgig. Die „Op. N. R.“ berichteten: Am Montag nachmittags gegen 5 Uhr ereignete sich an der Arvonung Eichen- und Eichenstrasse ein bedauerlicher Unfall, dem ein junges Mädchenleben zum Opfer fiel. Durch einen ziemlich schnellfahrenden und, wie es heißt, zu weit links gehaltenen Kraftwagen eines Hiesigen graphischen Unternehmens wurde ein etwa 20 Jahre alter Radfahrer von dem Auto getreift und dann überfahren. Die erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß der Verunglückte auf der Stelle verstarb. Er wurde nach dem Institut für gerichtliche Medizin gebracht. Für den Autoführer, der sofort in Haft genommen wurde, dürfte der Unfall noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Wie weiter gemeldet wird, handelt es sich bei dem Verunglückten um den Arbeitersöhne Schürmann aus L.-Reinschöcher. Ihm wurde durch ein Vorderrad der Scheitel geräumert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Inwiefern dem Führer des Kraftwagens ein Verschulden trifft, muß erst die eingeleitete Untersuchung ergeben. Die Aufzogen der Augen lauten sehr verurteilend. — In der Gunderser Straße in L.-Lindenau führte am Sonntagnachmittag ein vierjähriges Mädchen aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes auf die Straße hinab. An dem Hause war eben ein Arbeiterfestzug vorbeigegangen und am dem Zuge nachzusehen, bog sich die Kleine ab und stürzte hinunter. Das verunglückte Kind trug durch den Sturz eine Verletzung der Wirbelsäule und einen Armbruch davon. Es wurde sofort zum nächsten Arzt gebracht.

Oreid. Auf der Rückfahrt von den Straßenmeisterkassen für die Kraftäder in Schloß ereignete sich eine Anzahl von Unfällen, die im allgemeinen glücklichs ausliefen. Bei Kfkan wurde jedoch die 14jährige Tochter des Mühlenselbster Schippel in Zeulendorf so schwer angefahren, daß sie mit einem lebensgefährlichen Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Zeulendorf. Zum Oberbürgermeister von Zeulendorf wurde gegen die Stimmen der Kommunisten der Bürgermeister Mahgahn aus Auerbach gewählt.

Reine deutsche Beteiligung in Philadelphia.

Berlin. Der Hauptausfluß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, der Zentralverband des deutschen Großhandels und die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels haben beschlossen, von einer Beteiligung an der Weltausstellung in Philadelphia im Jahre 1926 abzusehen, da die Zeit für die Vorbereitungen viel zu kurz sei und die deutsche Industrie in der gegenwärtigen Wirtschaftslage nicht die erforderlichen Mittel aufbringen könne, um sich an einer Internationalen Ausstellung zu beteiligen.

Die Amnestievorlage vor dem Reichsrat.

Berlin. (Funkpruch.) Wie verlautet, wird die vom Reichsjustizministerium ausgearbeitete Amnestievorlage heute dem Reichsrat zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Allgemein herrsche der Wunsch, die Vorlage noch vor den Parlamentsferien zu erledigen.

Umsatzsteuer 1 1/2 Prozent, Zugssteuer 7 1/2 Prozent.

Berlin. (Funkpruch.) Der Steuerausfluß des Reichstags trat heute in die 2. Lesung der Umsatzsteuer ein. Die Regierungsparteien haben einen Antrag gestellt, die Umdrehungsgesamten und Waffer, insofern sie Bücher führen und ihre Vierteljahresumsätze nicht mehr als 1500 Mark betragen, zu befreien. Ein weiterer Antrag der Regierungsparteien will den Steuerfuß für die erhöhte Umsatzsteuer mit Wirkung vom 1. Oktober 1925 ab von 10 auf 7 1/2 Prozent herabziehen. Im übrigen soll an der in der 1. Lesung beschlossenen Senkung auf 1 1/2 Prozent vom 1. Oktober 1925 ab festgehalten werden. Vertreter der Demokratischen Partei, der Sozialdemokraten und der Kommunisten hielten heide Anträge für unzureichend und verlangten eine weitere Herabsetzung der Höhe. Staatssekretär Dr. Hopff bezeichnete die Anträge der Regierungsparteien als die äußerste Grenze, innerhalb deren ein Entgegenkommen möglich sei. Die Anträge der Regierungsparteien wurden schließlich angenommen.

Erhöhung der Biersteuer um 50 Prozent.

Schließlich wurde noch die Biersteuer behandelt. Hierbei verblieb es gegen den Widerspruch der Linken bei den Beschlüssen der 1. Lesung. Der Biersteuerfuß wird also um 50 Prozent erhöht.

Neue Räumungsvorbereitungen.

Berlin. Die Volkliche Zeitung meldet aus Brüssel: Seit vorgestern machen sich deutlich Räumungsvorbereitungen der belgischen Truppen im sogenannten Sanktionsgebiet Duisburg-Ruhrort bemerkbar. Seit gestern verlassen belgische Artillerie- und Sprengstoffkolonnen das deutsche Gebiet, ohne daß eine Abklärung durch andere Truppendeile erfolgt. Verschiedene Truppenquartiere sind bereits wieder frei gegeben worden.

Rückkehr der vertriebenen deutschen Poligen.

Berlin. Der Lokalanzeiger meldet aus Gelsenkirchen: Aus einem loeben erschienenen Bericht des Polizeipräsidenten geht hervor, daß heute im Laufe des Tages verbeiratete Beamte der Schutzpolizei hier wieder eintreffen. Die vertriebenen Abteilungen und die Kräfte werden folgen, sobald die Instandsetzungsarbeiten für die Unterfunktschule der Schutzpolizei auf den Flugplätzen, die seit her von den Franzosen besetzt waren, beendet sind. Wie mitgeteilt wird, werden im ganzen bis jetzt geräumten Ruhrgebiet die Schutzpolizisten am heutigen Tage in gleicher Weise zurückkehren.

Räumung des Sandkreises Dinslaken.

Dinslaken. Der Landkreis Dinslaken ist heute nacht von der belgischen Besatzung geräumt worden. Von dem Kreise Dinslaken ist nur ein Teil bei Walsum, der zum Sanktionsgebiet gehört, besetzt geblieben. Die Räumung erfolgte ohne Zwischenfall.

Zusammenstöße in Bern.

Berne. (Funkpruch.) Hier kam es am Abend des Räumungstages zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Angehörigen rechtsstehender Verbände wegen einer auf einem Hotel angelegten schwarz-weiß-roten Fahne, deren Verteilung die Arbeiter verlangten. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf die Fahne zerrissen wurde. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her.

Sermischtes.

Kuffierung des Hamburger Mordes. Der Seifenfund an der Kammer des St. Pauli-Bismarckes in Hamburg am Sonntagmorgen hat eine überraschend schnelle Kuffierung gefunden. Die Tote war bereits vor einigen Tagen als das 17jährige Tochtermädchen Selma Bobarek festgehalten worden. Als Verdor wurde von der Kriminalpolizei der 35jährige Hiesige Wagners ermittelt. Der Täter ist flüchtig. Die Leiche wurde mit Unterstützung eines Poli-

gelehrtes vorgekommenes Durchsuchen der Wohnung Wagnerg führte zur Auffindung der fehlenden Leichenteile und Bestätigungskräfte.

Der Rosenknoß als Verräter. Zwei schwere Morbtaten sind jetzt, wie das „B. Z.“ meldet, durch die Hamburger Kriminalpolizei aufgefährt worden. Im ersten Fall handelt es sich um den im März v. J. an dem Vertriebsdirektor Stahl ausgeführten Mordfall. Ein Mann, der Stahl im angeblichen Auftrag eines Schlichtungsaußschusses zu sprechen wünschte, verlangte plötzlich von ihm mit vorgehaltenem Revolver eine Million Mark. Er schoß auf den einretrenden Diener und stürzte in einem bereitgehaltenen Auto, nachdem er von dem erschrodenen Stahl eine Verleumdung von 15000 Mark und etwa 25 Dollar erhalten hatte. Im zweiten Falle wurde in Alt-Rahlstedt ein Wächter von zwei Hühnerdieben durch einen Schuß von hinten getötet. Den Radforschungen des Hamburger Kriminalinspektors Pflüg ist es jetzt gelungen, als Täter in beiden Fällen den 35jährigen anzelt wegen eines anderen Verbrechens im Hamburger Justizhaus sitzenden Penkerpuder und Walter Willi Habermann festzusetzen. In der Alt-Rahlstedter Mordtate wurde vom Kampflast ziemlich entfernt ein Rosenknoß gefunden, der die Inschrift „Solche Eleganz“ trug. Es wurde festgestellt, daß dieser Knoß zu der Pole des Mörders gehörte. Der Complice Habermann, ein anzelt in Alshadt sitzender Verbrecher, ist heute in der Untersuchung überführt worden. Kriminalinspektor Pflüg hatte nach einem bei dem Ueberfall auf den Direktor Stahl vorgefundenen Expreßbrief festgestellt, daß die Handchrift Habermanns mit der des Expreßbriefes übereinstimmte. Trotzdem leugnete Habermann den Ueberfall. Berichtend für ihn war aber die Gegenüberstellung Habermanns mit dem inzwischen gefundenen Diener. Habermann wurde von ihm sofort als der Täter erkannt.

Anschauung unterricht. „Papa, wie langen denn die Leute den Krieg an?“ fragte der kleine Wilm seinen Vater. — „Das kann verschieden ausgeben“, antwortete dieser; „A. wäre beinahe ein Krieg ausgebrochen zwischen Spanien und Deutschland, weil das spanische Volk die deutsche Flotte heruntergerissen hätte.“ — „Ach bewahre“, fiel hier die Mutter, die dabei sah, ein, „bah war gar nicht der Grund.“ — „Aber Schatz, ich werde es doch wohl wissen.“ — „Du irrst dich.“ — „Freilich war es der Grund.“ — „Nein, es war, weil die Deutschen.“ — „Was, du denkst es war, weil.“ — „Du willst alles besser wissen.“ — „Dich hat überhaupt niemand um deine Meinung gefragt.“ — „Aber ich leide es nicht, daß du dem Jungen dummeheiten beibringst.“ — „Komm her, Wilm.“ — „Sag nur“, entgegnete der Junge, „ich weiß nun schon, wie Kriege anfangen.“

Lezte Sunspruch-Meldungen und Selegramme vom 21. Juli 1925.

Eine Abschrift der deutschen Note nach Brüssel gefandt. **Berlin.** Die Berliner Lokalanzeiger aus Paris meldet, hat das Ministerium des Auswärtigen sofort auch eine Abschrift der deutschen Note nach Brüssel gefandt.

Sozialdemokratische Kundgebung gegen die Agrarabgabe. **Berlin.** Im Vorwärts rufen die Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Bezirksverband der SPD. Großberlin die Arbeiter Berlins zum Freitag zu einer öffentlichen Protestkundgebung gegen die Agrarabgabe auf.

Vertrag des demokratischen Parteienbundes. **Berlin.** (Funkpruch.) Die Tagung des demokratischen Parteienbundes, die am Sonnabend den 20. Juli stattfinden sollte, ist bis zum Herbst verschoben worden.

Niedergeraburg. **Berlin.** Wie der Lokalanzeiger meldet, ist der Berliner Sprachlehrer Werner Riesefer bei Schweißigen in Prenglau östlich verunglückt.

Ein Berliner Gymnasial in der Schweiz tödlich verunglückt. **Berlin.** (Funkpruch.) Wie den Blättern aus Mühlhausen (Schweiz) berichtet wird, wurde der 17jährige Gymnasialist Motulski aus Berlin am Fuße einer Felswand am Schwandsee tot aufgefunden. Man vermutet, daß Motulski infolge eines hereinbrechenden Gewitters und ungelincem Schwerkraft abgestürzt ist.

Aufdeckung von Unregelmäßigkeiten bei der Dortmund gemeinnützigen Siedlungs-Gesellschaft. **Dortmund.** In letzter Zeit wurden bei der Dortmund gemeinnützigen Siedlungs-Gesellschaft Veruntreuungen aufgedeckt, die nach den bisherigen Feststellungen etwa 30000 Mark betragen. Verschiedene leitende Beamte der Gesellschaft sind sofort nach Aufdeckung der Unregelmäßigkeiten aus dem Dienst entlassen worden. Der Prokurist der Gesellschaft wurde verhaftet.

Frankreich dementiert die Nachricht über die Verwendung von Giftgasen in Marokko. **Paris.** Das französische Kriegsministerium dementiert ausländische Pressemeldungen, wonach die französischen Truppen in Marokko Giftgase verwendet hätten.

Die Lage der Luftverteidigung Gibraltar. **London.** (Funkpruch.) Daily Express schreibt, den Besuch des Generalmajors Kinnore und des Luftkommandanten Steele in Gibraltar zur Untersuchung der Mängelheiten der Luftverteidigung lenke die Aufmerksamkeit auf die Frage, ob, vorausgesetzt, daß Spanien dazu bereit sei, Großbritanniens Gibraltar gegen Geuta an der arabischen Küste in Spanisch Marokko austauschen solle. Die Frage sei von Bedeutung geworden, seitdem das das Mittelmeer die Nordsee als Mittelpunkt für die britische Flotte erlegt habe. Es werde geltend gemacht, daß die modernen Waffen den Wert Gibraltar als Festung und als sichere Flottenbasis sehr vermindern.

Zwei Frauenmorde in Italien. **Rom.** (Funkpruch.) In den letzten 24 Stunden sind 2 neue Frauenmorde aufgedeckt worden. In Adria wurde ein Mann verhaftet, der seine Frau ermordet und die Leiche in den Po geworfen hat. In Tarent ersticht ein Betrunkener in Unwesenheit seiner beiden Kinder seine Frau. Er stürzte darauf und konnte bisher nicht verhaftet werden.

Keine Menderung im Gesundheitszustand Mussolinis. **Wien.** In Wien angelangte Nachrichten besagen, daß im Gesundheitszustand Mussolinis keine Menderung eingetreten, und daß von einer in Aussicht genommenen Operation nichts bekannt sei. Das Gerücht, daß eine Operation von einem amerikanischen Chirurgen ausgeführt werden solle, wird als lächerlich bezeichnet, da es in Italien genug tüchtige Ärzte gäbe, deren Hilfeleistung Mussolini zur Verfügung stehen würde.

Ein Frühstück zu Ehren Kantens. **Moskau.** (Funkpruch.) Der deutsche Botschafter gab zu Ehren Kantens gestern ein Frühstück, an dem außer Militärlieuten des Außenministeriums und der deutschen Botschaft der norwegische und der schwedische Gesandte teilnahmen.

Schiffstankrotz in Bodoruz. **Konstantinopel.** (Funkpruch.) Ein türkisches Segelschiff mit 16 Soldaten an Bord ist im Bodoruz gesunken. Die gesamte Besatzung ist ertrunken.

Der Weg zur Gesundheit!

Seit vielen Jahren bin ich in der Heilkunde mit gutem Erfolg tätig und behandle insbesondere:

Rheumatismus, off. Nerven, Flechten, Krämpfe, Weichfuß, Gelenkleid. u. Asthma.

Die besten Empfehlungen stehen mir zur Seite! Beweis: Zeugnisse über Heilerfolge liegen vor. Ausgebildet im Naturheilwerk nach Dr. med. König u. in der mag. Heilkunde nach Dr. med. G. v. Langsdorff. — Bitte Morgenurin mitbringen!

Anton Stöhr, Heilkundiger

Riesa, Schützenstr. 20, I., rechts.
Sprechzeit: Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 10—4 Uhr.

Total-Ausverkauf

Schreib- u. Vorkalender
Tinte, Stahlfedern
Briefumschläge
bunte Kreidestifte
Schiefertafeln, Lineale
Gesangbücher
Erntedankfesten
Poetik-Album.

H. Herm. Reinhardt

Stadtspark Riesa.

Leh.: Otto Weser.
Angenehm, Aufenthalt.
Gutgepflegte Getränke.

C. Rüdiger

Glasfannen
Emailletöpfe
Emailleimer
Zinnober
Emaillewannen
Emaillekrüge
Waschbretter
Kinderfahnen

Goethestr. 41

Schlachtpferde

faul stets
C. Stein, Hofschlächtere
— Telefon 266. —

Frischer Weiskalk

eingetroffen.
Richter & Co., Leimfabrik.

Achtung!

Alle Wäscheartikel

Gabardine, Raffin
Trikotagen sowie Kleider
Stufen, Gummi-Mäntel
Seren-Auszüge, Böden
empfehlen in prima Stoff
und Verarbeitung zu
billigsten Preisen

verw. Böhme

Gröba, Rolentrage 11.

Bei dem für uns zu früh erfolgten Hinscheiden unseres unvergeßlichen lieben Vaters

Julius Weber

sind uns von allen Seiten durch Wort, Schrift, Blumensträuße und Begleitung zur letzten Ruhestätte so viel Beweise treuer Verehrung und Wertschätzung entgegengebracht worden, daß es uns nur hierdurch möglich ist, allen herzlichsten Dank zu sagen.

Riesa, Goethestraße 1.
In tiefer Trauer Auguste verw. Weber
nebst Hinterbliebenen.

Nachdem wir unsere liebe Entschlafene

Fran Lina Marie Damm

geb. Decker
zur ewigen Ruhe gebettet haben, sagen wir allen lieben Verwandten und Bekannten für bewiesene Teilnahme durch Wort, Schrift und Kranzspenden hierdurch unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Maxime Winkler-Steinhilber für die Trostesworte und Herrn Kantor Dreßhagen für erhebedenden Gesang.

Reithain, am Begräbnistage 1925.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Vereinsnachrichte

Zängerhaus. Nächsten Sonntag Familienausflug Bälzig-Frauenhainer Teiche-Gröblich. Abfahrt 1 Uhr mittags Bahnhof. Wiederbücher. — **Tourenverein.** Donnerstag, 23. 7., abends 8 Uhr gemütliches Beisammensein im Garten der Karlsruhstraße. **Ordnung.** Mittwoch 8 Uhr abends Vorkonferenz bei Köppler. **Wehrwolf Riesa.** Mittwoch punkt 1/8 Uhr Stern. Erscheinen aller unbedingt erforderlich. **Jungfrau.** Donnerstag 8.15 Eldbrücke. **Funkvereinigung Riesa.** Eibe. Nächste Veranstaltungen: 19. Aug. Monatsber., 3. Septbr. besgl. Kurse, Vorträge usw. finden bis dahin nicht statt. Jeder arbeite für die geplante Funktion vor!

Parkschlößchen.
Morg. Mittwoch Schweineschlachten.
Groscheint ladet ein. Fern. Vogel.

V. A. O. D. Morgens nach Gröba.

Steppdecken Daunendecken

Originalpreise für Steiner's
Daunen- und Steppdecken

Ernst Müller Nachflg.

Inh. Paul Wende

Statt besonderer Anzeige.

Am 18. d. Mts. verschied nach längerer schwerer Erkrankung fern von der Heimat meine innigstgeliebte, herzengute Frau

Marta Wilke

geb. Hagedorn.

Im tiefsten Weh

Karl Wilke.

Riesa, Bismarckstraße 42,
20. Juli 1925.

Die Beerdigung erfolgt auf dem Waldfriedhofe in München.

Kuorr Suppenwürst

gibt gute Suppen
für billiges Geld.

Am 15. d. M. verschied im blühendsten Alter unsere Jugendfreundin

Ida Haupt.

Wie verlieren wir für eine liebe treue Freundin. Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Die Jugend zu Seyda.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns während der schweren Krankheit und beim Beimgange unserer lieben Tochter und Schwester

Ida Haupt

entgegengebracht wurden, sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.
Seyda, am 18. Juli 1925.
Familie Haupt.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen

Ida Sachse

Ist es uns Herzensbedürfnis, ihren lieben Mitarbeiterinnen, sowie allen Freundinnen und Bekannten, welche uns bei ihrer langen Krankheit, sowie am Begräbnistage so reichlich zur Seite gestanden haben, unsern herzlichsten Dank zu sagen. Besonders danken wir auch Herrn Maxime Winkler-Steinhilber für die tröstlichen Worte am Grabe und der herrlichen Lobensgemeinschaft für den schönen Gesang. — Die aber, liebe Mutter, ruhen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ in Dein stilles Grab nach Riesa, am Begräbnistage.
Die trauernden Kinder nebst Angehöriger.

Billiger Sonderzug

nach dem Spreewald

Sonntag, den 26. Juli, Chemnitz Ost. — Cottbus —
Grua und zurück ab 2 1/2 1/2.
Fahrzeiten, Fahrpreise wie beim Sonderzug am
19. Juli 1925.
Auskünfte durch die Fahrkartenausgaben, wo
auch Karten für die große Kahnfahrt (2.50 M.)
ausgegeben werden.
Dresden, am 20. Juli 1925.
Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahndirektion Dresden.

Stadtspark Riesa Extra-Konzert.

Donnerstag, den 23. Juli, abends 8 Uhr

Es ladet ergebenst ein Otto Weser.

Wohnungsgesuch für Turner

zu den Meisterschaften im Volkssport
des Turnkreises Sachsen.
Am 15. und 16. August 1925 findet in Riesa
auf dem „Schwarzen Block“ das Kreisvolkssport-
fest des XIV. Kreises (Sachsen) der D. T. statt.
Daran beteiligen sich ca. 300 der besten Volksturner
aus ganz Sachsen; es kommen also nur Meister-
schaftskämpfe zum Austragen.

Die Teilnehmer treffen bereits am Sonnabend,
15. August, in den Vormittagsstunden hier ein, da
die Kämpfe schon nachm. 2 Uhr beginnen.

Die Turnvereine Riasas haben nun die Pflicht,
den Bettkämpfern Nachquartiere vom Sonnabend
zum Sonntag bereitzustellen und richten an die turn-
freundliche gütige Einwohnerschaft von Riesa-
Stadt, Riesa-Gröba und Riesa-Weida die herzliche
Bitte, Quartiere bereitwillig zur Verfügung zu
stellen. Die Turnvereine werden in den nächsten
Tagen schriftliche Quartiergehuche austragen lassen
und bitten, den anhängenden Quartierschein freund-
lichst anlegend ausfüllen zu wollen und zur Ab-
holung durch den Quartierausschuss bereitzustellen.
Wie schon so oft, hoffen die Turnvereine auch
diesmal wieder auf die altbewährte Gastfreundschaft
der Einwohnerschaft im Interesse der guten deutschen
Turnsache. Gut Heil!

Arbeitsgemeinschaft
der Riaser Turnvereine (D. T.).
J. A.: Der Quartierausschuss.



Zeichnerischer Wettbewerb.

Jede Zeichnung, die angenommen wird, wird mit 20 bis 30 Mark honoriert.
Wenn Sie Zeichner von Beruf oder ein besonders befähigter Amateur sind, so
haben Sie beim Lesen unserer Anzeigen über

Kufirol

schon einmal eine gute Idee gehabt. Wir sind überzeugt, daß Tausende Sie
gehört haben. Es wäre schade, wenn alle diese guten Ideen nutzlos verflüchteten.
Andererseits ist uns mit der Idee allein nicht gedient, auch nicht mit der bloßen
Ideenliste, sondern wir brauchen fertig ausgeführte, für die Wiedergabe im Zeitungs-
druck, und zwar in der Größe unserer bisherigen Illustrationen geeignete Zeichnungen.
Damit Sie für die Copierarbeiten geeignet sind, sollen sie als Strichzeichnungen
hergestellt sein, keine Halbton-entwürfe, kein flüchtiges Zeichnen, und sollen gute,
ruhige Schwarzweißkonturen haben.

Es darf kein Text eingezeichnet werden, sondern die Zeichnung muß so an-
geordnet sein, daß er daruntergezeichnet werden kann.

Es wird vorläufig von jedem Zeichner nur eine Arbeit, die für sich allein ver-
wendbar sein muß, zum Wettbewerb zugelassen, doch behalten wir uns vor, später
weitere zu befehlen.

Jede Zeichnung wird sofort, nachdem über die Annahme entschieden ist, bezahlt.
Wir behalten uns vor, die Zeichnungen unfernen Zwecken entsprechend abzuändern.
Der Inhalt darf bei den Zeichnungen nicht verwendet werden.

Wer sich am Wettbewerb beteiligt, erklärt damit ehrenamtlich, daß die Zeichnung
Original im Sinne des Gesetzes zum Schutze des Urheberrechts, also kein Plagiat ist.
Die Zeichnungen müssen bis spätestens 31. August in unserem Besitz sein. Nicht
angenommene Zeichnungen werden vernichtet oder, falls Rückporto beigefügt, zu-
rückgeschickt.

Es steht jedem Zeichner frei, Textstücken mitzugeben, doch behalten wir uns das
Recht vor, sie abzuändern oder unbenutzt zu lassen.

Die Zeichnungen sollen wichtige Illustrationen sein zu dem Thema

„Kufirolen Sie“

eine Wohnung übrigens, die jeder beherzigen sollte, einzel, ob er Zeichentalent hat
oder nicht.

Kufirolen heißt: richtig, also Kufirol-Fußpflege betreiben, Fußpflege mit Hilfe
unserer drei millionenfach bewährten Präparate: Kufirol-Fußbad (50 Pfg.), Kufirol-
Streupuder (1.-M.) und Kufirol-Fußcreme (75 Pfg.), die man einzeln,
oder vorteilhafter vereinzelt in der

Kufirol-Surpading

in jeder Apotheke und Drogerie kaufen kann. Sie sparen beim Einkauf einer Kufirol-
Surpading, die 2 Mark kostet, genau 25 Pfg. und erhalten außerdem noch einen
Kufirol-Großhalter gratis.

Der Kufirol, bleibt bewahrt vor Schweißgeruch, Brennen, Wundlaufen, Säure-
augen und Hornhaut. Der Gang wird elastisch, die Körperhaltung kraft und energiegel,
dann schmerzende Füße verursachen tiefen Schlaf, frische Haltung und Nervosität.

Die Kufirol-Präparate sind eine Wohltat für die Menschheit und dienen ihrer
körperlichen Verbesserung und Erziehung. Sie sind deshalb in Apotheken,
besonders beliebt und hochgeachtet.

Verlangen Sie von uns kostenlos erscheinende Literatur über Kufirol-Fußpflege.

Kufirol-Fabrik Ruri Riese, Groß-Salze bei Magdeburg.

Verwaltungsgebäude: Reichenstraße. Fabrik: Kufirolstraße.

neue Liegnitzer saure Gurken

Sack 6-7 Mark

neue Matjesheringe

2 Stück 25 Pfg. empfiehlt

Robert Biehl, Reithain.

Neue Kartoffeln und Obst

kauft Bruno Lorenz
Riesa-Gröba, Steinstr. 28

Neue Kartoffeln

täglich von 6-7 Uhr

abends verkauft

Weser, Popptz.

Suche zu kaufen:

2 starke gut erhaltene

Militärwagen

bescheiden einen starken

4zöller Stockwagen

zum Langholzfahren. Bi-

offerte mit Preis an Paul

Wenzel, Fuhrschäft

Gröba, Reichstraße 14,

Telefon 528.

Bade-Anzüge

bedeutend

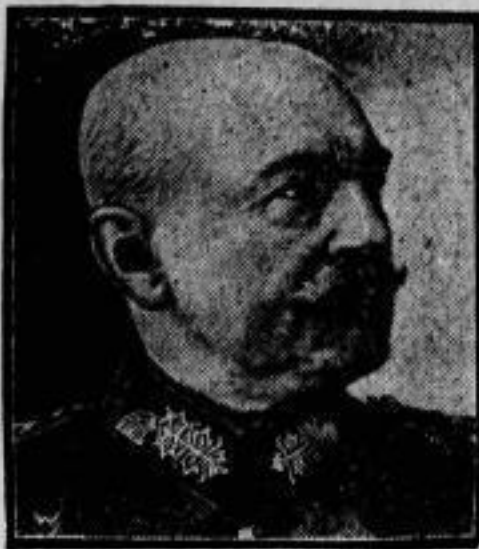
unter Preis.

Ernst Müller Nachflg.



Prof. Hans Delbrück.

Das Sachverständigen-Gutachten zum Zusammenbruch von 1918. Der Reichsausschuss für die Gründe des Zusammenbruchs von 1918 hatte drei Sachverständige zugezogen, zwei Militärs, den General der Infanterie v. Ruhl, von dem wir schon die Darstellung der Marne-Schlacht bekamen, den Obersten Scherffler und den berühmten Historiker Hans Delbrück, dessen besonderes Gebiet die Geschichte der Kriegskunde ist. Seit einem Jahre sind die Gutachten schon fertiggestellt und gedruckt, aber ihre Herausgabe hat sich bis jetzt verzögert.



General v. Ruhl.



Generalmusikdirektor Eduard Wörke,

Leiter der Dresdener Philharmonie und Singakademie, der bekannte Berliner Kapellmeister des Deutschen Opernhauses, ist zum Leiter der Dresdener Philharmonie und Singakademie ernannt worden.

Das Reichsarbeitsgericht.

1925, Berlin. Das Reichskabinett hat das Gesetz über die Arbeitsgerichtsbarkeit fertig gestellt. Ein solcher Entwurf hat allerdings schon im Jahre 1923 vorgelegen, kam aber damals im Zusammenhang mit den Sparmaßnahmen nicht mehr zur Erledigung. Der neue Entwurf berücksichtigt die Veränderungen der Gesetzgebung, die inzwischen bei der Zivilprozessordnung und bei der Schlichtungsordnung eingetreten sind, erhält aber die alten Grundzüge. Die Bedeutung der Arbeitsgerichte liegt darin, daß in Zukunft Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei ihren Arbeitsstreitigkeiten vor dem Arbeitsgericht Recht nehmen werden, daß alle sozialen Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis von diesem Sondergericht entschieden werden. Die Arbeitsgerichte bilden die unterste Instanz, die für alle Streitigkeiten in der ersten Instanz zuständig ist, es wird also nicht, wie bei den ordentlichen Gerichten, nach dem Wert des Streitgegenstandes unterschieden. Das Arbeitsgericht wird für den Bezirk eines Amtsgerichts errichtet, an seiner Spitze wird in der Regel ein ordentlicher Richter stehen; es kann aber auch da, wo kein ordentliches Gericht am Ort ist, eine andere geeignete Person als Vorsitzender bestellt werden.

Alle Arbeitsgerichte stehen unter der gemeinsamen Aufsicht und Verwaltung der Justiz und der Sozialverwaltung. In allen Instanzen werden Laien zugezogen, auch in der obersten Instanz, der Revisionsinstanz. Neben dem Vorsitzenden in der ersten Instanz bilden die Richter je einen Vertreter aus den Kreisen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer. Die Vertreter werden von den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorgeschlagen. Die zweite Instanz, die Berufungsinstanz, heißt Landesarbeitsgericht und wird beim Landesgericht errichtet. Der Entwurf hat die Angliederung an die Landgerichte und nicht an die Oberlandesgerichte vorgesehen, um den Parteien nicht unnütze Reisekosten aufzuerlegen. Die Landesarbeitsgerichte bestehen ebenfalls aus einem Vorsitzenden und je einem Vertreter aus den Kreisen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer; der Vorsitzende mag ein Richter des Landesgerichts sein. Die Revisionsinstanz, das Reichsarbeitsgericht, wird beim Reichsgericht errichtet und besteht aus drei Richtern des Reichsgerichts und je einem Laienvertreter aus den Kreisen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

Das Verfahren vor den Arbeitsgerichten ist ähnlich dem früheren Verfahren der Gewerbegerichte, ebenso einfach, schnell und billig. Die Streitigkeiten von geringerer, wirtschaftlicher und rechtlicher Bedeutung werden in der ersten Instanz endgültig entschieden, im übrigen ist die Berufung bei Streitigkeiten im Werte über 300 Mark sowie da gegeben, wo das Arbeitsgericht sich selbst erklärt, wenn es sich um grundsätzliche Entscheidungen handelt. Die Revision ist ebenfalls wie bei den ordentlichen Gerichten vorgesehen oder auch für die Fälle, in denen das Gericht so selbst bestimmt. Die Vertretung der Parteien durch Anwälte ist in der ersten Instanz ausgeschlossen; in der Berufungs- und Revisionsinstanz aber besteht der Anwaltszwang. Jeder deutsche Anwalt darf vor dem Arbeitsgericht auftreten. Beim Landesarbeitsgericht kann auch ein Vertreter der Organisationen auftreten.

Für die Kosten gelten im allgemeinen die Kostenbestimmungen des Gewerbegerichtsgesetzes; bei den Landesarbeitsgerichten und dem Reichsarbeitsgericht wird nach dem Gerichtsverfahren verfahren, jedoch auch unter gewissen Mitberungen wie beim Gewerbegericht.

Der Gesetzesentwurf wird unverzüglich dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat zugeleitet werden, dem Reichstag, falls dieser zur Winter Session wieder zusammentritt. Die Regierung legt, wie wir hören, Wert darauf, daß der Gesetzesentwurf im Laufe des nächsten Winters verabschiedet wird.

Das besatzungsfreie Bochum.

Bochum. Die Schutzpolizei rückt hier wieder ein. Die Kapazität der Besatzung an Offizieren, Unteroffizieren, Militärbeamten, Gendarmen und Mannschaften betrug zuletzt 1200 Mann mit 400 Pferden.

Bochum. Mit dem achtigen Tage übernahm der Polizeidirektor Stähmer wieder die Gesamtleitung der Polizei. Damit werden sämtliche provisorisch eingerichteten Bezirkspolizeiamter aufgehoben.

Schwere Zusammenstöße.

Bochum. Gestern Abend kam es vor dem Bahnhofshotel, dessen Besitzer entgegen der Anordnung der Stadtverwaltung, das Bochum erst ab 12 Uhr besatzungsfrei sei, schon um 9 Uhr die schwarz-weiß-rote Fahne herausgehungen hatte, zu schweren Zusammenstößen. Die Polizei mußte die Menge mit der blanken Waffe zerstreuen.

Keine Gesamtausperrung in der schlesischen Textilindustrie.

Breslau. (Funkpruch.) Die Nachricht von einer unmittelbar drohenden Ausperrung von rund 68000 schlesischen Textilarbeitern trifft, wie die schlesische Provinz-Korrespondenz von zuständiger Seite erfährt, nicht zu. Die schlesischen Textilunternehmer haben von der Ankündigung einer Gesamtausperrung auf Einwirkung eines Schlichters der Provinz Niederschlesien Abstand genommen.



Louis Corinth.

Der bekannte Maler und Präsident der Berliner Sezession ist 67-jährig in Haarlem in Holland an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Ein Maler, dessen kraftvolle, ja robuste Art eigentlich wenig zur Nuance und Feinernüance des Impressionismus paßte und der wohl viel eher der jungen Generation ein Führer hätte sein können. Aber wenn auch vom Schicksal nicht in die richtige Zeit gestellt, hat er doch köstliche Bilder gezeichnet, die gemalt und wie sein „Florian Geyer“ ist er jetzt als Unterliegender doch der Sieger.

Die Agrar-Zölle.

1925, Berlin. In seiner Montag Sitzung beendete der Handelspolitische Ausschuss des Reichstags die Beratung der Industriepositionen der Zollvorlage und hielt dabei unter Ablehnung aller Abänderungsanträge der Opposition an der Regierungsvorlage fest.

Der Ausschuss begann dann auch noch mit der Beratung der Agrar-Zölle. Dabei wird natürlich nunmehr das Ergebnis der Agrar-Enquete eine große Rolle spielen. Die Linke wünschte, daß der Landwirtschaftsminister, Graf Kanitz, sich vor Eintritt in die Generaldebatte erst einmal für die Regierung zu der durch die Agrar-Enquete geschaffenen Situation in der Frage der Landwirtschaftszölle äußere. Graf Kanitz lehnte das jedoch ab, wobei er betonte, daß er in einem späteren Stadium der Beratungen zu dem Ergebnis der Agrar-Enquete Stellung nehmen werde, aber heute lagen m. E. die bisherige Regierung keine Verantwortung habe, von ihrer Vorlage abzugeben.

Nachdem der Ausschuss ein Referat des Abg. Schmidt-Rödenik (Soz.) über Beratungen des Agrar-Ausschusses und ein Referat des Abg. v. Nitschows-Breslau (Dnat.) gehört hatte, vertagte er die Generaldebatte auf Dienstag.

Berlin. (Funkpruch.) Im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstages nahm Reichslandwirtschaftsminister Graf Kanitz heute vormittag Stellung zur Frage der Agrar-Zölle, wie sie sich jetzt nach der Agrar-Enquete darstellen. Der Minister wandte sich gegen den Standpunkt, daß man zur Begründung der Zölle nicht die gegenwärtige Wirtschaftslage heranziehen könne. Erforderlich sei in der deutschen Landwirtschaft, wie auch der Enqueteausschuss festgestellt habe, eine Intensivwirtschaft die durch einen wäßrigen Schutz Zoll stark gefördert werde. Die Mehrheitsentscheidung des Agrar-Ausschusses liege im Sinn der Zollvorlage der Reichsregierung, wenn sie zu dem Schluß komme: Solange ein Abbau der Industriezölle nicht möglich sei, wäre nicht nur ein Verhandlungszoll für die Landwirtschaft, sondern auch ein richtiger Schutz Zoll erforderlich. Wenn der Agrar-Ausschuss sich für einen besonderen Schutz der Berechnungsproduktion ausgesprochen und Zollfreiheit für bestimmte Futtermittel als notwendig erklärt habe, so werde sich hier eine Annäherung erzielen lassen. Bedauerlicherweise habe der Agrar-Ausschuss nicht festgestellt, daß die deutsche Landwirtschaft unter sehr viel ungünstigeren klimatischen Verhältnissen arbeiten muß als ihre Konkurrenz in Übersee.

Der auswärtige Ausschuss des Reichstags trat heute vormittag zu einer Sitzung zusammen. Bei Beginn war von der Reichsregierung der Außenminister Dr. Stresemann und die Staatssekretäre von Schubert und Treubelensburg anwesend. Die Verhandlungen wurden von Darlegungen des Außenministers eingeleitet. Auf der Tagesordnung stand das vorläufige Handelsabkommen mit Griechenland und mit der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftskommision, die deutsch-französischen Handelsbeziehungen, die Begleitbestimmungen für Luftfahrzeuge und der Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag mit Schweden und Finnland.

Die Generalratswahlen in Frankreich.

1925, Paris. Die Wahlen zu den Generalräten in Frankreich, die im allgemeinen keine besondere politische Bedeutung zu haben pflegen, standen in diesem Jahre unter dem Zeichen der großen politischen Gegensätze, wie sie sich in immer schärferer Form in der letzten Zeit in innerpolitischen Fragen herausgebildet haben. Diese sogenannten Generalräte, die auf das Gesetz vom Jahre 1870 zurückgehen, sind die parlamentarischen Vertretungen innerhalb der Provinzverfassung, der Departements. Die Departements sind wieder in einzelne Unterbezirke, Kantone, eingeteilt, von denen jeder seinen Vertreter in die Generalräte zu entsenden hat. Entsprechend den französischen Wahlbestimmungen ist die Amtsdauer dieser Generalräte auf sechs Jahre festgesetzt, jedoch so, daß alle drei Jahre, um veränderten Stimmungen Rechnung zu tragen, die Hälfte der Mitglieder aussteht. 1467 Mandate waren bei den letzten Wahlen neu zu vergeben.

Im Wahlkampf traten zwei Gruppen hervor. Einmal pflegte die Mehrheit zusammengesetzt, aus welcher das linksradikale gebildet wurde. Auf der anderen Seite stand die Mehrheit, die vor einigen Tagen dieses linksradikale sprengte und in den Fragen der Finanzreform der Regierung Vainiens das Vertrauen aussprach. Während der nationale Block von der Beseitigung des Kartells eine Wiederherstellung seiner zahlreichen politischen Niederlagen in der letzten Zeit erhoffte, glaubte die Linke ihrerseits, daß der Marokkofriede Nutzen zu ziehen. Die bisherigen Ergebnisse haben anscheinend den linksradikalen recht gegeben. Die ersten Ergebnisse haben, zusammengenommen, einen Fortschritt für die Parteien des linksradikalen gebracht. Besondere Erfolge hat nach den bisher vorliegenden Meldungen die radikale Partei unter der Führung Desrosiers errungen. Auch die Sozialisten haben eine ganze Reihe von Sitzen neu erobert, von denen sie einige den Kommunisten abgenommen haben. Für die gegenwärtige Regierung waren die Wahlen insofern besonders bedeutungsvoll, als 9 ihrer Mitglieder gewählt worden sind. Ueberrascht hat es, daß die Wahlbeteiligung trotz der Volkstiftung der Propaganda sehr gering gewesen ist und zwischen 50-60 Prozent geschwankt hat.

Die Erfolge der linksradikalen Parteien, wenn sie durch die Stichwahlen nicht noch erheblich beeinträchtigt werden, was man im allgemeinen nicht annimmt, eine Enttäuschung für diejenigen sein, die glaubten, daß nach den Abstimungen im Anschluß an die Finanzdebatte eine Überleitung der Politik in das Fahrwasser der Rechten nicht allzu schwierig mehr sein könnte. Wenn die Provinzwahlen auch praktisch auf die politische Entwicklung keine besonderen Wirkungen ausüben, so können sie doch als Stimmungsbaremeter gelten und werden von Regierung und Parteien wohl auch in diesem Sinne gewertet werden. Im Bereich von Elsass-Lothringen haben die Wahlen im Unterelss einigermassen überrascht. Die Sozialisten sind dort in den sechs Kantonen, in denen Radikale hatten, glatt unterlegen, an ihrer Spitze der Abgeordnete Hill. Bemerkenswert ist der recht bedeutende Absturz der Baron Klaus Jörn von Bülach in Oberlohnheim, wo er sich als Führer der Autonomistenpartei aufgestellt hatte und annähernd die Hälfte der Stimmen auf sich vereinigte. Klaus Jörn von Bülach ist bekannt durch seine in öffentlichen Kundgebungen und Plakaten zum Ausdruck gebrachte scharfe Stellungnahme gegen den Pariser Zentralismus und durch sein Eintreten für ein selbständiges Elsass-Lothringen mit eigener Verwaltung und eigener Genossenschaft seiner kulturellen Bedürfnisse. Die Niederlage der Sozialisten dürfte mit ihrer Stellungnahme zu den Kirchen- und Schulfragen zusammenhängen. So läßt sich, wenn auch die erwartete Politisierung der Generalräte durch die gegenwärtigen Wahlen nicht erfolgt ist, doch mancherlei aus den Ergebnissen ersehen und andeuten.

Das Ergebnis der französischen Generalratswahlen.

Paris. (Funkpruch.) Nach der letzten vom Innenministerium veröffentlichten Statistik über das Ergebnis der Generalratswahlen verteilen sich die Sitze auf die einzelnen Parteien wie folgt: Konservative 123, Republikaner (Demokratisch-republikanische Vereinigung) 198, Linksrepublikaner 208, Rechtsstehende Radikale (Radikale Dissidenten) 90, Radikale (Derriots) 519, Sozialistisch-Republikaner (Vainiens-Briand) 46, Sozialisten 73, Kommunisten 2, 166 Stichwahlen haben stattgefunden. 31 Ergebnisse stehen noch aus.

Paris. (Funkpruch nachm. 1 Uhr.) Das vorläufige Ergebnis der Generalratswahlen zeigt, daß 73 Senatoren zu Mitgliedern des Generalrats gewählt und 5 unterlegen sind, 2 Senatoren stehen zur Stichwahl, 128 Abgeordnete sind zu Mitgliedern des Generalrats gewählt worden, 26 Abgeordnete sind unterlegen und 17 Abgeordnete stehen zur Stichwahl.

Beginn der Steuerdebatte im Reichstag Donnerstag.

Berlin. Die Beratung der Steuerdebatte im Reichstag soll am Donnerstag beginnen. Es besteht die etwas optimistische Auffassung, sie noch in dieser Woche zu Ende führen zu können, so daß bereits am Montag mit der Beratung der Zollvorlage begonnen werden könnte.

Politische Tagesübersicht.

Zur englischen Kohlenkrise. Der vom Arbeitsministerium eingesetzte Untersuchungsausschuss, der sich mit der Kohlenkrise befassen soll, trat heute zusammen und nahm die Darlegungen der Arbeitgeber entgegen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Sir William Wilson, sagte an, die Arbeitgeber müßten ihre Vorschläge zurückziehen, um dadurch die Wiederherstellung der Verhandlungen mit den Bergleuten zu ermöglichen.

Die Frage der Kreuzererneuerung. Die Abendblätter melden übereinstimmend, wegen der Frage der Kreuzererneuerung sei es im Kabinett zu einem Kompromiß gekommen, so daß die Gefahr einer Kabinettkrise als beseitigt gelten könne. Evening Standard zufolge sollen in diesem Jahr statt der geforderten fünf Kreuzer nur zwei oder drei auf Stapel gelegt werden. Die endgültige Entscheidung wegen des Bauprogramms sei auf das nächste Jahr aufgeschoben worden.

Ein französisches Militärflugzeug abgeknippt. Die Gavas aus Barcelona berichtet, ist bei Mosas ein dem Verkehr zwischen Frankreich und Marokko dienendes französisches Flugzeug abgeknippt. Beide Insassen waren auf der Stelle tot.

Kommunikationsverhältnisse in Prag. Die Polizeikorrespondenz meldet: Auf Befehl des Landesstrafgerichtes in Prag wurden am 17. d. M. in der Straßsacke gegen Jilsek und Genossen wegen Vergehens gegen die §§ 2 und 3 des Gesetzes zum Schutze der Republik von der Prager Polizeidirektion in Prag, Rußan, Wifel und Grünz Hausdurchsuchungen gehalten. Mehrere Personen wurden festgenommen, darunter der Sekretär der tschechischen kommunistischen Partei Gottlob Jilsek. Sie wurden dem Landesstrafgericht übergeben.

Sozialdemokratische Kundgebung gegen die Zollvorlage. Der Ortsausschuß Berlin des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Bezirksverband Groß-Berlin der Sozialdemokratischen Partei erlassen im Vorwärtigen einen Aufruf an die werktätige Bevölkerung, in dem sie sich gegen die Lebensmittelpolitik wenden und zu einer Protestkundgebung gegen die Zollvorlage auffordern. Die Kundgebung soll am Freitag, den 24. Juli abends 8 Uhr im Lustgarten stattfinden.

Die Auslandsanleihe der Stadt Köln. Der amerikanische Anteil von 8 Millionen Dollar an der von der Stadt Köln beabsichtigten Auslandsanleihe ist an der New Yorker Börse aufgelegt worden. 2 Millionen gelangen in Amsterdam zur Zeichnung. Bemerkenswert ist, wie die Berliner Zeitung meldet, daß besondere Sicherheiten nicht gegeben sind. Dagegen soll diese 65-prozentige Anleihe an Sicherheiten für etwaige zukünftige Anleihen teilnehmen. Im Prospekt wird der staatseigene Besitz Kölns mit 450 Millionen und das steuerbare kölnische Einkommen mit 800 Millionen Dollars angegeben.

Die Lage in der ostschlesischen Bergwerksindustrie. Zwischen der schlesischen Volkswirtschaft in Kattowitz und den ostschlesischen Bergwerksindustriellen ist der schlesischen Provinzialregierung zufolge ein Abkommen unterzeichnet worden, wonach die Bergwerksindustriellen sich verpflichten bis zum 1. Okt. d. J. die gegenwärtig beschäftigten Arbeiter zu den bisherigen Bedingungen behaupten und die Arbeit gleichmäßig zwischen allen Arbeitern möglichst so zu verteilen, daß das Arbeitsminimum in der Woche für jeden Arbeiter nicht unter 3 Arbeitsschichten fällt. Die polnische Regierung ihrerseits hat sich zur Zahlung von Unterzahlungen an alle diejenigen Arbeiter verpflichtet, deren Wochensohn nicht den vollen vereinbarten Dreifachlohn überschreitet.

Falschmeldung über eine deutsche Auslandsanleihe. Der bekannte Korrespondent des „Echo de Paris“ Perinix spricht wiederum von einer deutschen Anleihe im Ausland, die bei der Zusammenkunft der Vizepräsidenten ventiliert worden wäre. Wie wir hierzu von unterrichteter Seite erfahren, denkt Deutschland im Augenblick garnicht an eine größere Auslandsanleihe.

Mißerfolg der polnischen Anleihe. Wie der „Abfalligen Zeitung“ aus Remnorf gemeldet wird, hat die polnische Anleihe in den Vereinigten Staaten einen großen Misserfolg gehabt; die Anleihe dort ist nur zu 40 Prozent des aufgelegten Betrages untergebracht worden.

Zaujendfältig Unglück.

Roman von H. Hill.

19. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er riß das Kuvert auf und prüfte eifrig den engbeschrifteten Bogen Briefpapier, den es enthielt. Während er las, umgitterte sich seine Brauen und ein- oder zweimal sah er Janet mit solch unheilvoll lächelndem Ausdruck an, daß sie sich verachtete, ihren Canalen ein Ende zu machen, indem sie in die See sprang. Nur der eine Gedanke hielt sie ab: daß das geliebte Mannes Leben und Freiheit von ihrer schwachen Hoffnung abhängen.

Nachdem er zu Ende gelesen hatte, ließ der Kapitän ein lautes Pfeifen hören und steckte das Dokument wieder in seine Tasche.

„Aber jetzt können Sie mir doch sagen, wo Sie mich an Land setzen sollen“, stammelte Janet, denn in diesem Augenblicke fühlte sie, wie schwer es ihr wurde, angesichts dessen, was sie in den Augen dieses Mannes las, eine lächeln Haltung zu bewahren.

„An Land bringen?“ wiederholte er mit einem diabolischen Grinsen. „Schlagen Sie sich das lieber gleich aus dem Kopf, Fräuleinchen, denn vor Ihnen liegt eine lange Reise, eine sehr lange Reise. Aus dem, was hier geschrieben steht, geht hervor, daß es von Ihnen abhängt, wie lang dieselbe sein soll. Aber das sollen Sie mit dem anderen Passagier abmachen, der morgen an Bord kommt. Er scheint ein Wachtmeister in der Angelegenheit sprechen zu sollen und danach komme ich an die Reihe.“

Mit dieser rätselhaften Äußerung kehrte er auf die Brücke zurück und Janet bemerkte, daß unmittelbar darauf der Rausch des Dampfes ein wenig geändert wurde.

20. Kapitel.

Kapitän Welcher's fürchterliche Worte hatten die schrecklichsten Befürchtungen in ihr geweckt. Wer war der andere Passagier, der das Schiff am nächsten Tage betreten sollte und was sollte sie mit ihm abmachen? Natürlich dachte sie in ihrer Angst sofort an Roger Marcks, und die Aussicht, wieder diesem Manne preisgegeben zu sein, der sie im Mühlhaus beinahe lebend verbrannt hatte, kostete ihr Entsetzen ein.

Aber noch entscheidender war Welcher's letzter Satz: „Danach komme ich an die Reihe.“ Eine ganze Welt von schrecklichen Möglichkeiten lag in dieser Anspielung.

Ein unwiderstehliches Verlangen verzehrte sie, das Versteck zu erfahren, und das konnte nur geschehen, indem sie Einblick in das Papier in Kapitän Welcher's Tasche gewinnen konnte. Die Prüfung desselben schien in ihm den Wunsch nach seinem beliebigen Belebungsmitel erzeugt zu haben, denn Antonio erkam die Brückenleiter mit der bekannten schwarzen Flasche und dem Glase. Dieser Anblick gab Janet einen Gedanken ein. Wenn der Kapitän sinnlos runden wäre, konnte sie vielleicht rechtzeitig genug ihren Prozedere erreichen, um auf die Ereignisse des kommenden Tages vorbereitet zu sein. Sie was dankbar für diese kurze Zeit.

Sainleob über die Lage in Marokko.

Paris. Im Laufe der Sitzung des Ministerrates gab Sainleob über die Lage in Marokko folgende Erklärungen ab: Die Regierung macht alle Anstrengungen, um in Marokko in kürzester Zeit zu einem Ende zu kommen. Wir sind zum Frieden bereit. Französische Offiziere im Verein mit einem spanischen Bevollmächtigten haben in halbamtlicher Mission die Bedingungen in Händen, die in völliger Einverständnis der beiden Regierungen gefaßt wurden. Abd el Krim möge die Bedingungen kennen lernen. Wenn ihm ebensoviel wie uns an einem schnellen Frieden liegt, so mag er uns seine Bevollmächtigten entgegenstellen. Wir haagen in der lokalen Weise unserer Feinde gegenüber. Die ersten Teile der marokkanischen Division sind bereits angekommen. Die Ankunft dieser Truppen in dem Gebiet von Taza wird nicht verfehlen, auf die dortigen Kampfstellungen einen entscheidenden Eindruck zu erzielen und zugleich die zaudernden Stämme von Abd el Krim fernzuhalten. Die Zeit des Handelns ist gekommen. In kurzer Zeit sind wir soweit um zum entscheidenden Schlage auszuholen. Sainleob beendete seine Ausführungen, indem er auf die Mission des Marschalls Potain einging. Die Dauer seiner Mission sei unbeschränkt.

Vollkommene Ruhe in Lissabon.

Paris. Nach einer Staatsmeldung aus Lissabon herrscht dort vollkommene Ruhe. Die Opfer des militärischen Betrages drei Tote und 15 Verwundete.

Die Berliner Besprechungen der Finanzleute.

Berlin. Die an den Berliner Besuch der beiden Leiter der Reporter und Londoner Banknoteninstitute geknüpften Kombinationen ausländischer Blätter sind bereits offiziell widerlegt worden. Wenn jetzt Pariser Blätter noch behaupten, die Bankpräsidenten Strong und Normann seien auf „Auf des Reichsbankpräsidenten Dr. Sasse“ nach Berlin gekommen, so ist diese Behauptung nur ein neues haltloses Gerücht. Bei dem Besuch hat es sich um eine Zusammenkunft gehandelt, wie sie alljährlich zwischen den Leitern der Zentralbanknoteninstitute erfolgt. Selbstverständlich spielen bei diesen Besuchen Währungsfragen die Hauptrolle, weil die Geldlage der Welt bekanntlich mit der Notenpolitik der einzelnen Zentralbankinstitute in Uebereinstimmung gebracht werden muß. Alles andere ist müßige Kombination.

Zu der vom „Echo de Paris“ gebrachten Neußerung über eine deutsche Anleihe wird den Blättern mitgeteilt, daß deutscherseits an eine größere Auslandsanleihe im Augenblick nicht gedacht werde.

Was sagt die französische und belgische Industrie dazu?

Berlin. In den letzten Wochen sind von Frankreich und Belgien freie Sachlieferungsverträge über Reparationsleistungen im Gesamtbetrag von etwas über 8,3 Millionen Reichsmark abgeschlossen worden. Davon hat Frankreich u. a. die Einrichtung für eine Fabrik im Werte von rund zwei Millionen. Belgien liefert im Werte von 7,1 Millionen Reichsmark Maschinen im Werte von 7,1 Millionen Reichsmark. Auf Belgien entfallen eine Bestellung für die Vorkverwaltung von rund 1,2 Millionen Reichsmark Telegraphenleitungen. Die belgische Eisenbahngesellschaft hat einen Posten von verzinstem Eisenbahn im Betrage von 855 000 Reichsmark in Auftrag gegeben und läßt ferner für mehrere hunderttausend Mark

Geht deutscher Arbeit Brot und Lohn,
Läßt Auslandsware von hinnen.
Das Hemd fliegt näher als der Rod,
Das Hemd von deutschem Linnen.

Eigenwärtig aber war Kapitän Welcher trotz des Trinks noch weit entfernt von Bewußtlosigkeit; er hatte das Rad selbst übernommen, seine schmutzigen Finger umflummerten die Speichen und drehten sie mit ziemlicher Sicherheit. Unmühsal wendete sich das Dampfschiff näher und näher zum Strande von Susey, und dicht an Susey Will vorbeifahrend, steuerte es gegen Hopling Island in die enge Zufahrt zu den zahlreichen einjemen Buchten, die man mit dem unpassenden Namen Chichester-Basen ehrt. Janet hatte einmal Sommerferien in Susey, diesem Künstlerparadies, zugebracht, und sie kannte die Örtlichkeit ganz genau.

In der zunehmenden Dämmerung glitt der „Nachtschatten“ in die Zufahrt, und ein Mann warf das Entblei aus damit er seinen Weg durch verschiedene der sich krümmenden Buchten finden könne, bis sie das Ufer an beiden Seiten ohne Zeichen eines Ausweges hemmte. Sie schienen inmitten eines Kornfeldes, das der See entgegenreichte, dahinzufahren; gelegentlich streiften sie das Land so nahe, daß die Bäume fast die Masten berührten, dann kamen sie plötzlich wieder in breites Wasser und konnten in einer Art Lagune, die einen seit langem verdeckten Golfhause gegenüberlag, Anker werfen. Janet besaß irgendwo ein Bild davon, das sie selbst in glücklicheren Tagen gemacht hatte.

Der „Nachtschatten“ war das einzige Fahrzeug in der Nacht; sehr selten verriß sich ein Dampfschiff in diese rings vom Lande eingeschlossenen laborintischen Gewässer, und die wenigen Segelschiffe, welche dieselben passieren, suchen in noch entfernterem Binnenlande einen Ankerplatz, in Susey oder Chichester. Einen abgeschlosseneren Pfad für ein Schiff, das auf einer schändlichen Unternehmung begriffen ist und das auf einen geheimnisvollen Passagier warten soll, hätte man nirgends auf den britischen Inseln gefunden. Ueberhalb des Gelichtskreises alles Verlehrs und selbst den Stunden der Küstenwächter verborgen, würde kein späthendes Auge den Dampfer beobachten können; denn die Fischer von Susey und Chichester, die hier und da von der offenen See aus hier vorbeikamen, würden sich gewiß keineswegs anderen als müßigen Betrachtungen über das Fahrzeug hingeben, wenn sie sich überhaupt um die Sache kümmerten.

Als das Schiff in der fast vererbenden Nacht Anker geworfen hatte, kam Kapitän Welcher von der Brücke herunter, und sein Erscheinen an Bord war das Signal für Janet, einen hastigen Rückzug nach unten anzutreten. Diesmal schloß seine Haltung jede Möglichkeit aus, mit ihm wieder bei einer Mahlzeit zu sitzen, und durch die Kajüte in ihre eigene Kabine flüchtend, schloß Janet die Tür und stemmte ihren Fuß dagegen. Ihr Herz begann fürchterlich zu klopfen, als sie Welcher's Stimme von draußen hörte.

„Kommen Sie heraus, Fräuleinchen, und essen Sie etwas!“ rief er.

„Ich danke Ihnen, ich brauche nichts; ich habe starke Kopfschmerzen und will mich niederlegen,“ gab sie zur Antwort. „Was sind das für Geschichten! Ich kann ebenso glücklich sein, wie ich zu Anfang war. Kommen Sie heraus oder ich werde die Tür aufmachen und Sie holen!“ brüllte der Kapitän.

Reparaturen von Reaktions-Loomotoren auszuw. Im übrigen ist bei der Beurteilung der im freien Reparationsverkehr auftretenden Schwierigkeiten auf Reparationskonten stets im Auge zu behalten, daß diese Reparaturen nur einen kleinen Teil der gesamten Sachleistungen bilden und daß der weitaus größte Teil der Reparationsquoten von den Spanneleistungen in Rohlen, Stroh und Farbstoffen in Anspruch genommen wird.

Ein Protest der deutschen Freileure.

Gegen geplante Preiserhöhungen der Reichsmonopolverwaltung.

Dortmund. Der hier stattfindende 53. Bundestag deutscher Freileure nahm eine Entschließung an, in der mit Entrüstung von dem Vorhaben der Reichsmonopolverwaltung Kenntnis genommen wird, den Preis für den in der industriellen Fabrikation zu verwendenden Spirit von 2,10 auf 4,20 Mk. pro Liter zu erhöhen. Das würde für das deutsche Freileuregewerbe eine unerträgliche Belastung bedeuten. Außerdem würde es für die große Masse des Volkes bei der ohnehin teuren Lebenshaltung unumgänglich sein, für die Gelunderhaltung der Röhne und der Kopfhaut Aufwendungen zu machen. Die Folge hiervon wäre ein starker Rückgang eines ganzen Industriezweiges der deutschen Volkswirtschaft und auf der anderen Seite wiederum ein starkes Aufkretzen der französischen Konkurrenz. Die Reichsbehörden werden daher dringend ersucht, von derartigen Maßnahmen abzusehen und unser Wirtschaftsleben in jeder Weise wieder beleben zu lassen.

Die Solidaritäten für das besetzte Gebiet.

Berlin. Auf Grund von Verhandlungen, die im Reichswirtschaftsministerium mit den Beteiligten stattgefunden haben, werden dem besetzten Gebiete auf Vorkreditgeldern sehr willkürlich Reichsmark Kredite zur Reuebelegung und Förderung der handwerklichen und kleindindustriellen Produktion sowie auch des Einzelhandels zur Verfügung gestellt. Die Vorkreditgelder werden von der Preussischen Staatsbank im Wege des Diskontokredits zum jeweiligen Reichsbankdiskontofuß der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse, der Dresdner Bank (Genossenschaftsabteilung), sowie der Deutschen Girozentrale zunächst auf sechs Monate überzinsen. Diese leisten das Geld wieder an die Kreditgenossenschaften und Sparkassen weiter. Die Verlängerung der Kredite über sechs Monate hinaus ist in Aussicht genommen. Um die Kredithilfe auch im übrigen wirksam zu gestalten, sollen Darlehen bis zum Höchstbetrage von dreitausend Reichsmark gegeben werden. Dieser Betrag darf nur in den dringendsten Fällen überschritten werden. Bei der Weiterleitung der Gelder an die drei genannten Stellen wird die Auflage gemacht werden, daß die Zinspaune zwischen der Preussischen Staatsbank und dem letzten Kreditnehmer nicht mehr als drei Prozent betragen darf. Im übrigen dürfen auch diese Kredite nur auf geschäftlicher Grundlage, insbesondere nur an kreditwürdige Personen gegeben werden. Es sollen deshalb Darlehen auch grundsätzlich nur gegen Wechsel gewährt werden.

Das Urteil im Heimstättenprozeß.

200 Mark Geldstrafe für O. Fernbach.

Berlin. In dem Prozeß der Mitteldeutschen Heimstätten gegen den Herausgeber des „Volkmarcktes“, Otto Fernbach, wurde heute nach sechswöchiger Verhandlung das Urteil gesprochen. In drei Fällen erfolgte Freisprechung, und zwar bei der Beleidigung des Wohlfahrtsministeriums, des Oberpräsidenten Hering und des Volkmarcktes-Verlags. Dagegen hielt das Gericht eine Beleidigung der Geschäftsleiter Stromberg und Gerlach infolge der vorliegenden, als in dem inkriminierten Artikel dem Geschäftsführer Stromberg Weinid und Untreue vorgeworfen wird, für die der Wahrheitsbeweis nicht erbracht ist. In Anbetracht dessen, daß es sich einerseits um eine schwere Beleidigung handelte, andererseits die Motive des Angeklagten als lauter zu betrachten seien, erkannte das Gericht für diese Beleidigung auf eine Geldstrafe von 200 Mark, im Nichteinbringungsfall für je 20 Mk. einen Tag Gefängnis.

Da schon sie einen Preis ins Ungewisse ab und nach ihre Zukunft zu jenem unbekanntem erwarteten Preisenden, der ihr vielleicht größere Schwere zu bringen bestimmt war, als dieser brutale Ripel.

Die Person, die in Sir Gideon Marcks's Instruktionen erwähnt ist, wird es Ihnen schon heimzahlen, wenn Sie es versuchen werden, mich zu beleidigen!“ antwortete sie und machte verzweifelte Anstrengungen, das Leben in ihrer Stimme zu unterdrücken.

Ob ihr dies gelang oder nicht — der Wind wirkte für den Augenblick, obwohl die Art seiner Nachgiebigkeit danach angetan war, ihre Befürchtungen für die Zukunft zu vergrößern.

„Sehr wohl, mein schönes Fräulein, heute abend sollen Sie Recht behalten. Ich werde Sie schon jähnen, wenn die Reihe an mich kommt!“ schrie er gellend durch die Tür.

Er stolperte an den Tisch, darauf folgte ein Klappern von Geschirr und Gläser, die Antonio, dem Steward, und O'Brien, dem Maat, galten. Hätte Janet wirklich Kopfschmerzen gehabt, so wäre es ihr recht schlecht ergangen, denn es drang ein fürchterliches Geräusch von Streiten und Rufen zwischen diesen wilden, tierischen Menschen an ihr Ohr; aber sie begriffte ihre Ausgelassenheit mit Freude. Ihre Sprache wurde immer lauter, und die freudige Stimmung verwandelte sich in dumpfe Unzurechnungsfähigkeit, so daß Janes's Hoffnung, einen Einblick in die nicht mehr verriegelten Welt zu erlangen, immer größer wurde.

Sie hörte Welcher mit schwerer Stimme sagen: „Sing 'uns ein Lied, alter Kamerad! Du hast ja wie eine Nachtigall gesungen aus jener Kiste in der Elbe, damals, als wir die schwarzen Vögel über Bord lockten, bevor wir von jenem verfluchten Kanonenboote abgesetzt wurden. Zweihundert Nigger spazierten an der Steuerbordseite des alten Schoners in die See, während ein schmuddel Leutnant mit einem Boote voll blauer Jacken auf die Fallreppeltreppe zuerte. Herrgott, was das eine Jagd!“

Hätten Sie nicht einigen der Leuten auf den Kopf geklopft, als sie heruntersprangen, so hätte es viele Dinge zu erzählen gegeben!“ kicherte der Maat.

Nach allem, was Janet aus ihrem Jargon entnehmen konnte, waren sie früher im Stillen Ozean an unerlaubtem Sklavenhandel beteiligt gewesen und hatten ihre Ladung ermorbet, um die Entdeckung durch ein englisches Kriegsschiff zu verhindern. Dies waren die Männer, die auf Betreiben Sir Gideon Marcks's mit der Aufgabe betraut waren, ein schwaches Mädchen zum Schweigen zu bringen.

Der Ire sang ein paar fürchterliche Kapitel, die Janet veranlaßten, die Finger auf ihre Ohren zu legen, dann aber verlor sich alles in ein undeutliches Durcheinander lallender Stimmen.

Janet hörte die sich entfernenden Schritte des Stewards, und sie wußte, daß die Luft rein war und sie den Versuch wagen konnte, ihr Schicksal kennen zu lernen, wenn sie genügenden Mut besaß, sich hinauszuwagen.

Diese Stunde sie die Tür ihrer Kabine. Die Öllampe in der Kabine schien ein Bild, wie sie es vorgetraut und erpöht hatte: Welcher las auf dem Fußboden, er atmete können

Bermittelt.

Doppelbrandmord bei Rsin. In der Nähe von Geldern in der 60 Jahre alte Landwirt Jansen und seine 68jährige Haushälterin Maria Röhmen ermordet aufgefunden worden. Nachbarn wurden auf das Verbrechen durch das Brüllen des Viehes aufmerksam. Die Wohnräume zeigten ein wildes Durcheinander. In der Scheune, wo die unglücklichen Opfer von den Hochhunden überfallen worden sind, befanden sich große Blutlachen. Auch ein blutiger Hammer wurde dort gefunden, der wohl das Mordinstrument ist. Die beiden Ermordeten wurden durch eine enge Öffnung gewaltsam in den Hause Keller hineingepreßt, der mit einem Deckel wieder verschlossen wurde. Es liegt Mordmord vor.

15 Todesopfer bei einer Hochwasserkatastrophe. Die Ueberschwemmungen der Theiß und ihrer Nebenflüsse haben gestern in Ungarn im Komitat Bekes zu einer schweren Katastrophe geführt, der 15 Personen zum Opfer gefallen sind.

Abgeklärter Autobus. In Konstantine (Ager) führte ein Autobus mit 40 Personen ab, aber den der Chauffeur die Gewalt verloren hatte. Der Wagen geriet an einem Abhang. Drei Reisende wurden getötet und zwölf andere verletzt.

Von Granaten zertrümmert. In der Nähe von Brügge (Belgien) verursachten zwei junge Burken, die auf dem früheren Schlachtfeld nach Granaten suchten, eine Explosion. Die beiden wurden in laufend Stücke zertrümmert.

Sur Explosion des polnischen Torpedosbootes Ralschub. Über die wir gestern berichtet hatten, wurde vorläufig folgender amtlicher Bericht ausgegeben: Die Ermittlungen über das Unglück sind sofort damit schließ nach Bekanntwerden der Explosion aufgenommen worden. Die haben ergeben, daß zweifellos eine Explosion des Detonators erfolgte, denn die benachbarten Docks der Werft waren mit Detonanten besetzt und auch auf den oberen Teilen des Docks befand sich eine größere Anzahl von Detonanten, die heraus geschleudert worden waren. Die wahrscheinliche Ursache liegt darin, daß infolge der Hitze sich Detonante entwickelt haben. Ueber die Ursache wird sich freilich erst mehr sagen lassen, wenn das Schiff gehoben sein wird. Zu bemerken ist, daß die Reparaturen auf dem Schiff sich mit dem Einbringen von Propellern beschäftigten, also Reparaturarbeiten verrichteten. Im inneren Teil wurden keine Handlungen vorgenommen.

Großfeuer auf einem Gute. Auf dem Gute Rathlshof bei Weidenburg in der Nähe von Prenzlau, das dem Grafen von Krantz gehört, brach gestern Großfeuer aus. Zwei Pferde und zehn Schafe kamen in den Flammen um. Zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen wurden durch das Feuer vernichtet. Mehrere Landarbeiter erlitten Brandverletzungen.

Großer Betrieb im Freibad Wannsee. Berlin hatte am Montag den Ruhm, die heißeste Stadt Europas zu sein. Schon vormittags zeigte das Thermometer 34 Grad im Schatten. Wenn die Prognose der Wetterbüros richtig ist, dann wird es sogar noch heißer werden, da sich über dem europäischen Festland ein Hochdruckgebiet zu bilden. Demittags sind bisher nicht wahrnehmbar. — Infolge der ungewöhnlichen Hitze haben die Freibäder in der Umgebung Berlins einen Rekordbesuch aufzuweisen. Alle in Wannsee badenden über 50000 Personen bei einer Wassertemperatur von 24 Grad und einer Lufttemperatur von 32 Grad Celsius. Auch das Freibad Müggelsee nahm 20000 Besucher auf.

Die Tragödie im Seebade. Auf Bornholm erregte sich bei Rødbæne fälschlich Gerücht ein Unglück, das drei Menschen das Leben kostete. Der 14jährige Siegfried Kirke aus Berlin, der zusammen mit seinem Vater badete, wachte sich zu weit hinaus und ging unter. Dem Vater gelang es bei der hohen See nicht, ihn zu retten. Er und eine junge Dame gerieten bei dem Rettungsversuch selbst in Lebensgefahr, wurden aber geborgen. Dagegen kamen zwei junge Menschen, die sich bemüht, den Knaben den

sein violettes Gesicht war gegen die Rede gerichtet, während der Kopf des Mannes auf den Tisch gestützt war und auf seinen schmutzigen Händen ruhte. Beide Männer schliefen den festen Schlaf des Rausches, und sie schlich in der absehbaren Luft der Kajüte leise vorwärts.

Sie bemerkte den Knaben, den sie empfand, dieses Tier zu beruhigen, beugte sich über Belcher und zog das Feuer rasch aus seiner Brusttasche. Es entzündete einen halben Hogen Zigarettenpapier, der mit einer halberigen Schrift beschriftet war und den sie in dem trüben Licht der Kajütenlampe kaum entziffern konnte. Was sie las, war folgendes:

Wendy-von's Schilder-Dosen. Von dem alten Posthause, Donnerstag beobachtet die Baumgruppe links von der Sucht von zehn Uhr ab; eine dreimal geschwungene Laterne bedeutet, daß Ihr ein Boot zu jenem Fied senden sollt, um jemanden zu holen, der an Bord kommen und mit dem Mädchen unterhandeln wird. Er wird Euch Instruktionen geben, ob er an Bord bleiben und mit Euch reden wird oder nicht. Wenn die Laterne sechsmal geschwungen wird oder im Falle sie bis Mitternacht überhaupt nicht sichtbar wird, dann dampft sofort weiter und verfährt mit dem Mädchen, wie Ihr wollt, vorausgesetzt, daß man nichts mehr von ihm hört.

Es war Mittwoch abends, überlegte Janet, als sie sich in ihre Kabine zurückbegab, nachdem sie das Feuer und seinen geheimnisvollen Inhalt wieder in die Tasche des betrunkenen Mannes gesteckt hatte. Sie hatte etwas mehr als vierundzwanzig Stunden vor sich, ehe sie sich der schrecklichen Möglichkeit gegenüber sah, von der Sir Sidney Maules "verregelte Begehr" sprach.

20. Kapitel.

Der folgende Tag verlief äußerlich weniger qualvoll für Janet. Vermutlich angezogen der ernsthaften Arbeit, die ihn am Abend erwartete, blieb Kapitän Belcher ziemlich nächtlich. Janet schloß immer noch Unwohlsein vor und hatte eine mürrische Einwilligung des Kapitän erhalten, ihre Mahnungen an Deck zu nehmen. So einzig in der Pein seiner Gefesselt in der Kajüte. Er hatte seinen Rausch ausgekostet und ahnte wohl auch Böses, nachdem sie ihm gestern abend damit gedroht hatte, Sir Sidney Maules Vorschlag der Mitteilung von seiner schlechten Behandlung zu machen; denn er trauete sich kaum, sie anzusprechen, als er auf dem Deck herumspazierende, und richtete nur einige kurze, gleichgültige Worte an sie, so wie "Schöner Tag" oder "Frühe Waise"; aber die Worte, die er ihr manchmal zuwarf, ließen sie erbeben, und sie dachte, was wohl geschehen möge, wenn die Verhandlungen mit dem Mädchen zu keinem Resultat führten und sie ihm überlassen würde, damit er mit ihr verfahren, wie es ihm beliebt, vorausgesetzt, daß man nichts mehr von ihr hört.

Die Abenddämmerung lenkte sich auf die schweigende, landeingeschlossene Sucht, und die Wasserzaden, die in den Untiefen geschäft hatten, wendeten ihren Flug heimwärts. Janet lehnte sich über die Schutzwehr hinaus und blickte nach der Baumgruppe, die in den verriegelten Befehlen angegeben war. Waren dieselben von Sir Sidney Maules oder von seinem Sohn abgesetzt? ... Jedenfalls zeigten sie eine solche Vertrautheit mit der Deckfläche, daß Janet zu der Annahme neigte, den wahren Laster in Roger Maules zu sehen; sie wünschte, daß er einen großen Teil seines mühsigen Lebens mit Nachforschungen an der Südküste verbracht hätte, und einmal hätte

Waffen zu entreißen, und Leben. Die 14jährige Rosa Price, Tochter der bekannten Kopenhagener Tänzerin Price, und ein junger dänischer Herr Edward Wilkaden, fanden dabei den Tod.

Sein Löcherchen aus Versehen erschaffen. In Wien bei Sommers hat sich ein tragischer Vorfall ereignet. Ein Landwirt, soeben von der Jagd heimgekehrt, war damit beschäftigt, sein Gewehr zu entladen. In diesem Augenblick erschien sein vierjähriges Löcherchen in der Stube und stelte in kürzlicher Freude auf den Vater zu. Bei der Begrüßung entlud sich das Gewehr; der Schuß traf das Kind in den Kopf, das sofort tot war.

Die neueste Attraktion: Robinson Insel. Die philippinische Regierung hat die Insel Juan Fernandez, auf der Alexander Selkirk, das Vorbild Robinson Crusoes, lebte, an einen amerikanischen Unternehmer verpachtet. Auf der Insel wird ein großes Hotel gebaut werden, das durch regelmäßige Dampferlinien sowohl von San Francisco wie von Valparaiso erreichbar sein wird. Juan Fernandez soll, wie die B. J. meldet, zu einer der größten Attraktionen für den amerikanischen Touristenverkehr ausgebaut werden. Merkwürdiger Dickschädel eines Bliech.

In Ansehung schlug während eines schweren Gewitters der Blitz in ein kochendes Bauerngehört ein, ohne aber das Strohdach in Brand zu setzen. Er fuhr an der Mauer hinunter, traf den sechsjährigen Sohn des Bauern, der auf einer mit allem Eilen gefüllten Aithe saß, fuhr an der Mauer wieder hinauf und durch den Dachstuhl in die Räucherstube, von da wieder zurück in die zu ebener Erde gelegene Wohnkammer, wo er die Uhr von der Wand herunterstieß und die Nähmaschine traf. Er ging von da durch die Schlafkammer und fuhr durch ein eisenvergittertes Fenster des Schlafzimmers ins Freie. Der Knabe, der vom Blitz nur am Rücken getroffen wurde, erlitt einige unbedeutende Brandwunden. Seine Mutter, die mit dem vierjährigen Löcherchen an der Schlafkammertür stand, wurde vom Blitz zu Boden geworfen, ohne weiteren Schaden zu nehmen.

Vom Bod zum Gärtner. Einer der gefährlichsten internationalen Virendreher, der vor wenigen Tagen nach Verhörung einer vierzehnjährigen Suchthaussträfs entlassen worden ist, hat während seines Aufenthaltes im Suchthaus eine Umwandlung seiner Auffassung ins andere Extrem erfahren. Wie die B. J. meldet, will er während seiner Strafzeit eine bedeutende Erfindung auf dem Gebiete der Erziehung der Gefängnissträfs gemacht haben und sich nun, nachdem er sich vorher mit dem Gefängnissträfs befaßt, in Zukunft der Bekämpfung der Selbstmordtendenzen widmen.

Die "Gadgranaten" der Chinesen. Im englischen Unterhaus wurde die Regierung gefragt, ob es richtig sei, daß die Chinesen gegen englische Bürger auch Gadgranaten verwenden. Dabei wurde, wie die B. J. berichtet, auch das alte Märchen ausgedrückt, daß deutsche Chemiker nach China entsandt seien, um den Gaskrieg gegen England zu organisieren. Der Regierungsdirektor hat die englischen Fragesteller aber etwas kühl behandelt, indem er ihnen erklärte, daß die Chinesen nur einfache Stinkbomben verwenden — und zwar dieselben Stinkbomben, die die englische Marine im 17. Jahrhundert zu verwenden pflegte.

Afrika und unbekannte Ungeheuer. Immer wieder kommen aus dem Innern Afrikas Nachrichten, die von unbekannten phantastischen Ungeheuern erzählen, die sich noch in den unerschwinglichen Urwäldern, in den tiefen Flüssen und Seen des schwarzen Erdteils befinden sollen. So sehr man geneigt ist, solche Berichte für "Wahnsinn" zu halten, so darf man ihnen doch nicht jede Wahrscheinlichkeit absprechen. Als Sir Harry Johnston zuerst mittelste, er habe in den Tiefen des Tsuru-Waldes ein Tier gefunden, das halb Zebra und halb Straffe sei, da wollte ihm niemand glauben; heute aber ist alles von dem Vordienstlichen des Kap überzeugt. Einer der berühmtesten afrikanischen Großwildjäger die es je gegeben, der englische Kapitän Selous, hat immer wieder die Uebersetzung ausgesprochen, es gäbe in Afrika noch unbekannte vorgeschichtliche Tiere, die zu erlegen oder zu fangen noch nie geglückt sei.

se sogar gehört, wie er Lady Purcell die Besonderheiten dieser Reiche von zeitweiligen Logunen beschrieb.

Die Erinnerung an diese treue Freundin und Vertrauensleute ihre Gedanken auf die schöne Insel Wight zurück, und sie überlegte, wie schon so oft, was inzwischen mit ihrem unglücklichen Geliebten geschehen sein mochte. Was es ihm gelungen, die Fäufchung jenes geheimnisvollen Bezugs aufrecht zu erhalten und ihm einzuwerden, daß er ein williges Werkzeug gegen Lord Alphonso sei? ... Und wenn dies der Fall war, was er der noch größeren Gefahr entgangen, als der Fäufchung aus dem Windstergesängnis entlassen zu werden? ... Und vor allem: hatte Roger Maules nun, da er ihrer Verfolgung entledigt war, seine Kenntnis dazu benutzt, die Behörden auf Alphonso's Spuren zu bringen und seine Wiederergreifung zu veranlassen? ...

Sie wurde aus diesen trüben Gedanken durch das plötzliche Donnern des Kapitän Belchers gerissen, der nach seiner Abendmahlgast aus seiner Kajüte herorgekommen war. Obgleich Janet in seiner Nächtheit das Vorzeichen bevorstehender Ereignisse sah, war es ihr doch im Augenblicke angenehm, daß er seine Kusshandlungen der vorhergehenden Nacht nicht erneuert hatte. Aber in seinen bösen Augen lag ein beunruhigender Ausdruck, ein Ausdruck, der das Blut eines schuldlosen Mädchens erstarren machen konnte.

"Schöne Nacht, nicht wahr, Fräuleinchen? ... Ich hoffe, Sie haben sie gehörig ausgekostet," sagte er und wies mit jener Hand, welche die Rigger und Maules gestochen hatte, auf die dunkle Landschaft dahinter.

"Ich habe die Ruhe ausgekostet," erwiderte sie kurz. "Aber Sie haben sich wohl über den Vorn die letzte Nacht geirrt?" höhnte er. "Die Schiffe, die Bill Belcher besetzt, sind nicht gerade Sonntagsschulen; das werden Sie schon noch sehen, wenn wir ein wenig länger miteinander reisen. Ich möchte Ihnen nur sagen, daß Sie die Nacht hier nicht länger genießen können; es gibt verschiedene zu tun an Deck, und ich muß Sie bitten, in Ihre Kabine hinunter zu gehen."

"Gewiß — ich habe gar nicht die Absicht, länger hier zu bleiben," erwiderte sie und wandte sich zur Kajütenleiter, wo sie einen Augenblick inacht, um einen letzten Blick in die Stube zu werfen. Der Kapitän bog sich auf die Brücke, zweifellos, um auf das Signal vom Strande zu warten; aus dem Rauchfang begann Rauch zu strömen, denn das Feuer hatte den ganzen Tag geirrt, und die Wäfschen erregende Bemerkungen zur Wäfschen, und Janet ging in ihre Kabine hinunter, deren Dage sie glücklicherweise instand setzte, das Signal zu sehen. Die Worte der Baumgruppe gerade gegenüber, wo sich das Mandorci abschieden sollte, das für sie so bedeutungsvoll war. Belcher, der keine Ahnung hatte, daß sie seine Instruktionen gelesen, würde ja nicht ahnen, daß sie auf der Lauer lag.

Es war beinahe zehn Uhr und die Laterne konnte jeben Augenblick geschwungen werden — dreimal, um die Ankunft der Person anzukündigen, die mit ihr unterhandeln sollte, und schließlich, wenn der "Nachschiff" ab dampfen und Belcher zum Deck über ihr Geschick gemacht werden sollte.

Die Nacht war schön, am ruhigen Himmel hing der Vollmond auf, so daß die größeren Gegenstände am Strande klar zu erkennen waren. Janet postierte sich an der Lende und ihre Augen besteten sich Herr auf die dunkle Gruppe von

Derselben Aufzählung huldigt Fred C. Bam, der sich auf einen Expedition im Kraftwagen vom Kap nach Saito seit sieben Monaten im Innern des Landes befindet. Er erwähnt die immer wieder auftauchenden Angaben, nach denen in dem riesigen Granitstein, das die brausenden Wogen der Victoria-Fälle in Rhodesien auffängt, sich ein eigentümliches Wesentier aufhalten solle. Man schildert das Tier als einen ungeheuren Hai oder eine Schlange, dessen Länge auf 50 Fuß, aber auch noch mehr, angegeben wird. Auch im Kapsoa-See will man immer wieder Ungeheuer entdecken, die aus den Tiefen aufsteigen und dann spurlos wieder verschwinden. Von einem solchen Riesentier im Kapsoa-See hat der Jäger und Forscher T. H. Barnes ausführlich berichtet; er will ihn schon an der Angel gehabt haben, konnte ihn aber nicht emporkriegen. "Es müssen noch Tausende von Geschöpfen in den unerforschten Urwälder-Tiefen des Jambest-Flusses hausen", schreibt Bam selbst, "die in diesen engen Kanjons in der tropischen Hitze tief unten im Wasser leben und niemals an die Oberfläche kommen. Einige solcher Tiere sind bereits gefangen und gesammelt worden. Aber wieviele andere mögen noch da unten sein? In der üppigen Wildnis, die die Ugen dieses Flusses umschließt, lassen unbekannte Vögel tagaus, tagein ihren Ruf ertönen; die dichten Wälfen rauschen von den Bewegungen unbekannter Tiere, und in den hohen Grotten raschelt es von einem noch unbekannten Leben. Ich kann niemals über diesen grünen Bärzel hin in diese brausenden, wirbelnden Wasser bilden, ohne die Uebersetzung zu gewinnen, daß Afrika noch viele unbekannte Ungeheuer birgt."

Ergötzliches vom Aberglauben. Unausrottbar ist im Volke der noch aus der heidnischen Zeit überkommene Aberglaube. Eine besondere Rolle dabei spielen die Rastvögel, besonders die Gule, die im allgemeinen zu den unglückseligsten unter den Vögeln gehören und von abergläublichen Leuten mit einer gewissen Scheu betrachtet werden, wenn man ihnen nicht gar aus den angeborenen Gründen nachsieht. Eine ergötzliche Geschichte über den Aberglauben, der vielfach noch unter der Landbevölkerung herrscht, erzählt ein Wiener Naturforscher, indem er berichtet: "Zu mir trat ein altes fremdes Weib ins Zimmer und da noch mehr Personen im Zimmer anwesend waren, bat sie, mich allein sprechen zu können. Ich leitete ihrem Wunsch Folge, und nun erzählte sie mir geheimnisvoll, sie wolle an einem Schwermranken eine sympathische Kur als letztes Mittel vollziehen und brauche zu diesem Zwecke ein Herz, die Lunge und die Leber, im Volkssprache Geschnitzte genannt, von einer Gule, aber schnell, so lange es noch Zeit ist und zwar als Geschenk, sonst mühe die Kur nichts. Sie sagte auch, der Kranke Mann hatte sein ganzes Vertrauen nur auf sie gesetzt. Ich bestellte die Frau für den nächsten Tag wieder zu mir und gab ihr denn richtig Herz, Leber, Lunge. Kurze Zeit darauf kam die Frau abermals zu mir und sagte mit Freuden, die Kur hätte gut angeklungen, der Kranke befände sich auf dem Wege der Besserung und hat noch um ein weiteres "Geschnitzte" zur Fortsetzung der Kur, das ich ihr auch gewissenhaft besorgte. Sie ließ mir später sagen, der Kranke sei völlig genesen und sie könne mir nicht genug danken. Ich war wirklich von Herzen froh, mitgewirkt zu haben an der Erhaltung eines Menschenlebens, wenn auch nur reine Stubildung es war, welcher der Kranke sein Leben zu verdanken hatte; denn ich hatte, da mir gerade keine Gule zur Verfügung standen, der Frau aber behilflich sein wollte, ihr das Herz, die Lunge und Leber von zwei — Motten gegeben, welche wenn sie schon nichts gekostet, so doch keinesfalls geschadet hätten. Ob der Kranke die Kur innerlich oder äußerlich angewandt hat, erfuhr ich zwar nicht, es blieb mir auch gleich, wenn es nur half. Das Menschen Wille ist einmal sein Himmelreich."

Wider seinen Willen beanabigt. Der Kaufmännlicher Otto Vest, der wegen Ermordung des Briefmarkenhändlers Hamburger aus der Rothring Straße vom Schwurgericht des Landgerichts I zum Tode verurteilt worden war, ist zu lebenslänglichem Buhthaus

Wälfen, die sich fast bis zum Rande des Wassers erstreckten und die jetzt, als die Winnten verstrichen und der Rauch höher stieg, sich in flauer Silhouette abhoben. Aber da der Rauch hinter den Bäumen war, lag der schmale Streifen Sand zwischen ihnen und der Sucht im Dunkeln, und Janet mochte ihre Augen noch so sehr anstrengen, so war es ihr doch nicht möglich, die Finsternis genügend zu durchdringen, um eine menschliche Gestalt dort zu unterscheiden. Sie mußte sich also in Geduld fassen, bis der neue Aufblühling des Dampfes erreichte, ehe sie über seine Persönlichkeit Gewißheit erhielt. Es wurde elf Uhr, ohne daß das Signal gegeben wurde, und Janet begann zu fürchten, daß die dritte, in Belchers Instruktionen erwähnte Möglichkeit in Wirklichkeit treten sollte. Wenn die Laterne bis Mitternacht gar nicht bewegt wurde, so war dies gleichbedeutend mit den sechs Schwingungen, und er sollte fort dampfen und der einzige sein, der über ihr Schicksal zu entscheiden hatte. Janet wagte gar nicht, daran zu denken, wie diese Entscheidung ausfallen sollte.

Und dann plötzlich, als auf ihrer Uhr noch zwanzig Minuten an zwölf fehlten, schien es ihr, als entdeckte sie das Flackern eines Lichtes, als würde ein Streichholz unter den Bäumen angezündet; sie wartete atemlos, kaum noch wissend, welche von den drei Eventualitäten sie als die am wenigsten schreckliche herbeiwünschten sollte.

An Deck hatte während der letzten Stunde absolutes Stillschweigen geherrscht; jetzt aber kündigte ein heiserer Schrei von oben an, daß die Augen der Seeleute ebenso scharf waren wie die ihrigen. Das Flackern wurde zu einer stetigen Flamme, die von unsichtbaren Händen bis zum Ufer vorgetragen wurde, und nun wurde die Laterne geschwungen. Einmal von rechts nach links, das zweitemal von links nach rechts, das drittemal von rechts nach links. Eine einzelne Sekunde für Janet. Würde die Laterne fortfahren, zu schwingen oder nach dem drittemal aufhören? Mit stodemem Atem und schmerzenden Augen stierte sie hinaus, wie ihr schien, eine endlos lange Zeit, im Wirklichkeit aber nur einen kurzen Augenblick, jedoch länger nötig war, um die Laterne anzublenden. Das Verlöfchen der Laterne sagte ihr, daß jetzt bei Person, die mit ihr "unterhandeln" sollte, an Bord kommen werde.

Fast gleichzeitig hörte Janet, wie Belcher in heiserer Tone besch, ein Boot heranzulassen, und eine Minute später vernahm sie das Wäfschen der Ruder, daß Sir Sidney's Weisungen befolgt wurden. Das Boot wurde jetzt sichtbar und steuerte durch die mondbeschienenen Nacht geradwegs auf die Baumgruppe zu. Es entwand, und Janet hatte mit jugendlichen Wälfen seiner Wiederkehr.

Endlich kam es. Es glitt aus der Finsternis in die schimmernden Wellen der Flut, und Janet sah sofort, als es noch ungefähr hundert Yards entfernt war, daß es außer den beiden Rudern noch einen Mann enthielt. Er sah in Finsternis des Schiffes; aber da das Licht von rüdmärts auf ihn fiel, war es unmöglich, auf diese Entfernung seine Größe zu erkennen.

Das Boot näherte sich dem Dampfer und wendete, um an dessen Längsseite zu gelangen. Jetzt war der Augenblick gekommen, der Janets Zweifel endigte, aber ihre Beobachtung erlöste. Der Mann im Hinterteil des Bootes war nicht Roger Maules; ein Mondstrahl fiel auf sein Gesicht und zeigte ihr, daß es Berow war.

begnadigt worden. Seest hatte auf eine Revision verzichtet und verlangt, daß das Urteil an ihm so schnell wie möglich vollstreckt werde. Er lehnte jedes Gnabengesuch ab. Trotzdem hatte der Verteidiger ein Gnabengesuch eingereicht. Als Seest von dessen Erfolg mitgeteilt wurde, verlangte er sofort Tinte und Papier und richtete eine Eingabe an die Behörde, in der er erklärte: „Ich nehme die Begnadigung nicht an und will unter allen Umständen gefoltert werden, ich habe über mich selbst zu bestimmen und nicht mein Verteidiger.“ Dieser Einspruch ist aber wirkungslos, da es sich um einen staatsrechtlichen Hoheitsakt handelt, der unumstößlich ist.

Wie man Unbequemere los wird. Tallebrand hatte ein ziemlich brotliches Verfahren, auf der Strafe von unbequemem Bekannten los zu kommen. Konnte er sich einem Schwörer nicht mehr ausweichen, so begrüßte er ihn freundlich, drückte ihm plötzlich mit einem meschophischen Lächeln die Hand und sagte mit einem Seitenblick auf den ersten besten des Wegs kommenden Spaziergänger leise: „Vergebung, ich rette mich, ich will einem Unbequemem entkommen.“ Und der angeführte Strohengelächel lächelte verständnisvoll.

Gerichtssaal.

Größere Unregelmäßigkeiten im Dresdener Hauptbahnhof bildeten am gestrigen Montag den Gegenstand einer umfangreichen Verhandlung vor dem Schöffengericht unter Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Vener. Die Anklage richtete sich gegen die Eisenbahnhilfsbetriebsassistenten Emil Artur Wehner, Willi Hans Klengel, Johannes Albert Jurisch, Emil Karl Guntter und Herbert Otto Breitschneider, sämtlich im Alter von 22 bis 28 Jahren lebend und bisher noch völlig unbestraft. Nach den ergangenen Eröffnungsbeschlüssen haben die vorgenannten fünf Angeklagten während ihrer Tätigkeit als Schalterbeamte im Dresdener Hauptbahnhof seit verganginem Jahr bis zu dem im Frühjahr erfolgten Aufhebung der Unregelmäßigkeiten teilweise größere Unterschlagungen verübt, indem sie sich am Verkaufserlöse vergriffen, damit vergnügte Stunden bereicherten oder an Zechereien beteiligten, bzw. mit den bahnamtlichen Geldern Kennzeichenscheine betrieben. So sollen Wehner über 18000 Mark, Jurisch 7300 Mark, Klengel gegen 5000 Mark, Breitschneider über 3800 Mark und Guntter 1000 Mark veruntreut haben. Wehner und Breitschneider wurden weiterhin noch beschuldigt, falsche Eintragungen bewirkt zu haben, um ihre begangenen Unterschleife zu verdecken. Im allgemeinen waren sie alle fünf geständig, nur wurde durch die Höhe der angegebenen Beträge bestritten und dazu bemerkt, man hätte sich im Andrang des Stieren auch mal mit vergeben. Weiter waren sie geständig, sich des Stieren gegenseitig ausgeholfen zu haben, da die Abrechnungen immer zu verschiedenen Zeiten erfolgt seien. Vorhandene Deliktis hoffte man bei Reconnaiten wieder auszugleichen, doch seien dadurch nur erst recht Gelder draufgegangen. Soweit zusammenfassend über den Gegenstand und Umfang der Verhandlung usw. Die Angeklagten waren während des Verlaufs als Zuschaffungskräfte eingeteilt worden, sie waren zu Protokoll und durch Danbtschlag verpflichtet, über den Dienstbetrieb Stillschweigen zu beobachten. Ihre Bezahlung erfolgte nach Stundenlohn, die Kündigungskfrist betrug 14 Tage. Beamte im eigentlichen Sinne und auch nach dem Bekannten § 250 d. StGB, seien sie nicht gewesen. In der umfangreichen Zeugenernehmung kamen mancherlei Dinge zur Sprache, nach denen die Unregelmäßigkeiten weit größeren Umfang angenommen haben müssen. Als Sachverständiger führte Kassenspektor Busch von der Reichsbahndirektion Dresden aus, eigentliche Beamte seien die Angeklagten nicht gewesen, sie waren bessere Arbeiter, sogenannte Beamtendienstenner, die Reichsbahn benötigte billige Arbeitskräfte, deshalb hätte man diese Kriegsausbehalter bisher auch nicht weggeschickt, sie verrichteten die gleichen Dienste wie ein Beamter, der den Etat weit mehr befreite. Im Gegensatz zu den Ausführungen des Sachverständigen nahm das Gericht das Vorliegen eines Beamtenverhältnisses an und verurteilte alle Angeklagten wegen schwerer Unterschlagung im Amt nach § 250 des StGB, bei Wehner in Verbindung mit Urkundenfälschung, desgleichen auch bei Breitschneider und zwar demnach Wehner zu einem Jahr drei Monaten, Breitschneider zu zehn Monaten, Klengel, Jurisch und Guntter zu je sechs Monaten Gefängnis, alle fünf auch zu je drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Dieser Straffache ging kürzlich ein gleicher Termin voraus, in dem sich der 1888 geborene ehemalige Eisenbahnhilfsassistent Friedrich Rudolf Görner ebenfalls wegen gleicher Unterschlagungen, begangen ebenfalls als Schalterbeamter im Dresdener Hauptbahnhof seit vorigem Jahre und in Höhe von etwa 1500—1800 Mark, vor dem Amtsgerichtsrat Dr. Koch zu verantworten hatte. Dieser aus großen Strafprozessen bekannte Einzelrichter nahm im Gegensatz zum Schöf-

ferengericht ein Beamtenverhältnis nicht als vorliegend an und verurteilte den Angeklagten Görner lediglich wegen einfacher Unterschlagung nach § 248 des StGB, zu 900 Mark Geldstrafe. Die am gestrigen Montag verurteilten Kollegen des letzteren verurteilten in Anbetracht des vorangegangenen Termins nicht zu fassen, weshalb sie zu so harten Strafen verurteilt worden sind, zumal sie weder Rechte noch eine Bewandlung als Beamte hatten. Im Verbinde mit diesen Strafprozessen sei aber weiter noch mit anzuführen, daß sich gegenwärtig die Wohnungsabteilung der Reichsbahndirektion Dresden im Verein mit der Dresdener Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft mit ganz anderen Unregelmäßigkeiten befassen, die vor ganz kurzer Zeit aufgedeckt worden sind. Namentlich der Abfertigung der Ferien-Sonderzüge nach München, dem Süddeutschland sind nachgedruckte Fahrkarten mit in Umlauf gesetzt und aller Wahrscheinlichkeit nach von ungetreuen Anzeigern oder Beamten auf eigene Faust recht einträglich Geschäfte gemacht worden. Man arbeitet lebhaft an der Aufklärung dieser großen Missetaten.

Turnen, Sport, Spiel, Wandern.

Tamendhandball.

W. Kiefa's 1. Damen Pokalturnier in Rostkewitz 4:0 (3:0).

Kiefa's 1. Damen Pokalturnier war am vergangenen Sonntag einer Einladung des Rostkewitzer T. Clubs gefolgt, an dem dort ein Pokal- und Pokalturnier ausgetragen. Die Damen des Rostkewitzer T. Clubs war der Gewinner der Pokalturnier. Im Endkampf entzweit sich die W. Kiefa's 1. Damen Pokalturnier mit der Rostkewitzer T. Clubs. Die W. Kiefa's 1. Damen Pokalturnier gewann mit 4:0 (3:0). Die W. Kiefa's 1. Damen Pokalturnier gewann mit 4:0 (3:0). Die W. Kiefa's 1. Damen Pokalturnier gewann mit 4:0 (3:0).

Vom 18. Sächsischen Bundesfesten in Annaberg vom 1. bis 8. August 1925.

Aus Anlaß des 18. Sächsischen Bundesfesten in Annaberg hat die Stadt am Fuße des Rößlberges eine Riesentempel erbaut, in der die verschiedensten Rämpfe ausgetragen werden sollen. Allein 25 Rangelbahnen finden in der Festhalle Raum, die nach den neuesten sporttechnischen Erfindungen angelegt sind. Weitere 6 Rangelbahnen befinden sich in dem vom Festwirt, Herrn Müller, erbauten Reglebeim gegenüber dem Festplatz. Eingeteilt werden die Bahnen wie folgt in 4 Ehrenbahnen, ab Dienstag 3 Ehrenbahnen, 2 Industriebahnen, 1 Silberbahn, 1 Dauerbahn, 1 Reiterfahrtsbahn, 1 Damenbahn, 1 Vollenbahn, 3 Sportabzeichenbahnen, 6 Ehrenpunktbahnen, 3 Reiterfahrtsbahnen, 3 Fünfsitzgebäudebahnen, 4 Städtewettkampfbahnen, 1 Damen-Städtewettkampfbahn und 1 Damen-Ehrenpunktbahn, bei ungenügender Besetzung als Werbebahnen laufend, ab Dienstag. Die Halle enthält außerdem einen modernen eingerichteten Aufenthaltstraum für 300 Reiter, eine 2 1/2 Meter hohe

Tribüne für 600 Zuschauer, die einen abkühlenden Ueberblick über den gesamten Festbetrieb gewährt. Ein Bundesvorstandszimmer, ein Vorkesszimmer, einen Kassenabrechnungstraum, 10 Kassenstellen, einen Versammlungstraum und schließlich auch die Garberbere sowie einen Reitertraum, Geräumige Waschkabellen mit Kalt- und Warmwasserleitung sind ebenfalls vorhanden. Die Abwidlung des gesamten Festes geschieht nach einem Vahnenplan, wobei jede Bahn ihrem bestimmten Zweck dient. Auch für den wichtigsten Faktor derartiger Veranstaltungen, das Unterbringen der Reisenden von Feststätten, wird in ausreichendem Maße gesorgt. Die Stadt Annaberg darf auf Grund der seit Jahrzehnten in ihr stattgefundenen Konkrete Anspruch darauf erheben, daß sie als Kaffstätte ersten Ranges gilt. Die überaus bekannte oberegale Bahnhofsstraße wird auch diesmal nicht verlassen, wie es bisher der Fall gewesen ist.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Berliner Börse bewies am Montag, daß man jetzt gerne leicht vergiht. Während noch genau vor einer Woche weder eine offizielle Notierung noch ein freier Handelsverkehr in Anleihen stattfand, entwickelte sich heute in diesen interessanten Papieren ein fröhlich flottes Geschäft. Der erste Kurs war ungefähr 200 Millionen Prozent. Auf den Aktienmärkten lagen einzelne günstigere Nachrichten vor. So wird der Fortgang in der Regelung der Einnehmengegenstände als günstig angesehen. Die allgemeine Tendenz des Marktes blieb aber schwach. Dazu kam eine neue Verweigerung am Geldmarkt. Tagesgeld notierte 8 1/2 bis 9 1/2 Prozent. Am Devisenmarkt war es ruhig. Auch die Berliner Produktbörse zeigte heute ruhige Haltung.

Wartfelder.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 20. Juli. Auftrieb: 1. Rinder: 171 Ochsen, 174 Kühe, 260 Kalben und Milche; 2. 684 Fäbber; 3. 841 Schafe; 4. 1790 Schweine, zusammen 3925 Tiere. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und im Durchschnitt für Schlachtgewicht: Ochsen: 1. vollfleischige ausgewählte höchste Schlachtgewicht bis zu 6 Jahren 58 bis 62 (109), 2. junge fleischige, nicht ausgewählte, ältere ausgewählte 48 bis 54 (95), 3. mäßig genährte junge, auf annehme ältere 38 bis 42 (85), 4. gering genährte jeden Alters 30 bis 34 (80). Kühe: 1. vollfleischige ausgewählte höchste Schlachtgewicht bis zu 7 Jahren 52 bis 56 (104), 2. mäßig genährte ältere 44 bis 48 (88), 3. gering genährte 30 bis 34 (78), 4. ausländische 36 bis 40 (72). Kalben und Milche: 1. vollfleischige ausgewählte höchste Schlachtgewicht bis zu 7 Jahren 52 bis 56 (104), 2. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe) 80 bis 100 (79 bis 108). Schweine: 1. vollfleischige ausgewählte höchste Schlachtgewicht im Alter bis 1 1/2 Jahre 82 bis 88 (106), 2. Fettfleischige 84 bis 86 (106), 3. fleischige 78 bis 80 (105), 4. gering genährte 76 bis 77 (105), 5. Sauen und Eber 66 bis 76 (90). Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise. Sie enthalten sämtliche Spesen des Handels für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umschlagener usw. und beziehen sich auf nächsten gemessenen Tiere. Die Stallpreise verringern sich entsprechend Tendenz des Marktes: Alles langsam. Ueberstand: 40 Rinder, davon 28 Ochsen, 8 Kühe, 82 Schafe, 6 Schweine. **Wichtigste Preise an der Produktbörse zu Berlin, am 20. Juli.** Getreide und Mehlwaren pro 1000 kg, feinst 100 kg. (In Goldmark bei Kolonialwaren oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer —, pommerischer —, woggen, märkischer 194—198, meißnerburgischer —, pommerischer —, woggen, märkischer 200—215, n. Wintergerste —, woggen, märkischer 248—255, pommerischer —, meißnerburgischer —, Weizen, loco Berlin —, woggen frei Hamburg 214—216, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Saat (feinstes Marken über Notiz) 33,50—36,00. Woggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Saat 29,50—31,75. Weizenkleie, frei Berlin 18—19,30. Roggen, feinst, frei Berlin 18,50. Wags 340—345. Weizen —, Viktoria-Größen 29—34, kleine Weizen-Größen 25—26,50, Futtererbsen 23—26,50. Feinstes 25—26,50. Ackerbohnen 24—26, Weizen 26—28,50. Lupinen, blaue 12—13, gelbe 15—16,50. Erbsen alte —, neue —. Kapulunen 16,00—18,20. Weizen 22,60—22,80. Trodenkühnigel 11,20—11,50. Woggenwerrige Ackerbohnen 17—19. Zerkmeisse 80/70 9,80—9,75, Kartoffelkudon 25,50—25,80.

Vor dem Kriege gab es am städtischen Krankenhaus in Kiefa einige Freibettenfonds, das waren gestiftete Kapitalbeträge, deren Zinserträge dazu verwendet wurden, bedürftigen Einwohnern der Stadt Kiefa die Verpflegung im städtischen Krankenhaus mientaelllich oder zu ermäßigten Sätzen zu gewähren. Die Geldbeträge sind leider durch die Inflation verfallen und bringen z. St. keinen Zinsentrag mehr.

Größer als vor dem Kriege ist aber heute die Zahl derjenigen Einwohner, die nicht in der Lage sind, Krankenhauskosten zu bezahlen. Nicht jedermanns Sache ist es, die öffentliche Fürsorge in Anspruch zu nehmen, wenn die Aufnahme ins Krankenhaus nötig ist. In solchen Fällen macht sich das Fehlen eines Fonds, aus dessen Mitteln die Kosten dieser Hilfe bestritten werden könnten, bitter bemerkbar.

Es ergibt deshalb hiermit an alle Kreise der Einwohnerschaft der

Aufruf

zur Bildung eines Freibettenfonds am städtischen Krankenhaus in Kiefa.

Wenn alle Kreise der Einwohnerschaft, Industrie, Gewerbe, Handel, Handwerk, Landwirtschaft, Banken, Vereine, Gewerkschaften, Arbeitgeber und Arbeitnehmer aller Art, Beamte, Angestellte und Arbeiter sich daran beteiligen, dürfte es möglich sein, wieder einen solchen Fonds zu bilden. Damit könnte viel Gutes gestiftet und manchem bedürftigen Einwohner zur Wiederherstellung seiner Gesundheit verholfen werden.

Das ist eine Aufgabe und ein Ziel, würdig, daß jeder mit Hand ans Werk legt.

Große Mittel sind nötig, wenn der Freibettenfonds wirkungsvoll werden soll. Jeder Beitrag, ob groß oder klein, wird dankend angenommen. Beiträge werden an die Stadtkasse in Kiefa erbeten. Kiefa, am 15. Juli 1925.

Der Rat der Stadt Kiefa
— Krankenpflegeramt. —

Die Pflanzennutzung
an den Straßen der Gemeinde Lichtensee soll Sonntagabend, 25. Juli, nachm. 4 Uhr im Garküche in Lichtensee nach dem Meistgebot verpachtet werden.
Der Bürgermeister.

Vertreter

welcher nachweislich Kolonialwaren- und Bäckereifachmann mit Erfolg berechtigt, findet für 1. August oder 1. Sept. gegen hohe Provision Anstellung.
Dresdener Kolonialware- u. Schokoladenfabrik.
Df. u. D. V. 2101 an Rudolf Woffe, Dresden.

Vertreter-Gesuch.

Ich suche für die Gegend von Kiefa einen tüchtigen Vertreter für großen Schläger der Nahrungsmittelbranche. Für Uebernahme des Fabrikgeschäftes sind circa M. 1000.— in bar erforderlich. Jedes Wortkolonialwaren-, Konfitüren-, Gebäck-, Kantinen-, Konsumvereine usw. sind ständige Abnehmer des Fabrikats.
Es wollen sich nur Herren schriftlich melden, die sich dieser Vertretung mögl. allein widmen können. Branchenkenntnisse nicht erforderlich.
W. Kayser, Dresden
Rathstr. 101. Tel. 40747.

Jungere deutscher grauer Schäferhund (Hündin) mit Halsband und Eisenmark Nr. 374 abzugeben.
Nachgabe org. Zeichnung an C. Fischer, Dresden, Richterstr. 10. Der Ankauf wird gewarnt.

Saub. Schol.- od. Ostmädch. als Anwartschaft gesucht
Catoistr. 15, 2.

1 älter. Grntemann sucht
Fischer, Heyda.

2 Herrenschlachten mit Post frei.
Su. erzt. im Tagebl. Kiefa.

Freundi. möbl. Zimmer im Stadtteil Gröba frei.
Su. erzt. im Tagebl. Kiefa.

Ja. Mann sucht sofort bessere Schlafstelle od. möbl. Zimmer. Ang. unt. L 2535 an das Tabl. Kiefa.

Eisenbahn-Autobus-Dampfschiff-Fahrpläne

Stück 15 Pfg., verkauft
Gesellschaft der
Tageblatt-Druckerei
Kiefa, Goethestr. 59.

Deutscher Schäferhund
2 Jhr. alt, m. Stb., selten
Zier, Ideal u. anstnl.
Sofort zu verkaufen
Hotel Westiner Hof.

Befleete Zitrone
in gute Stellung, wöchentl.
20 Mk. u. freie Station
gesucht bei
Arthur Lubow, Wittweida, Köhlerstr. 47.

Suche zum 1. August ein durchaus ehrliches, an Ordnung gewöhntes
Dienstmädchen
im Alter v. 15—17 Jahr.
Karl Jäger, Fleischermeister, Köhlerstr.

Suche für meinen Haushalt ein fleißiges sauberes
Mädchen
bis 20 Jahre als Aufwartung für den ganzen Tag.
Bruno Richter
Goethestr. 38.

nicht unter 20 Jahren, im Kochen und allen Hausarbeiten bestens erfahren, kinderlieb, für Selbstausbauhalt gesucht.
Su. erzt. im Tagebl. Kiefa.

Weiber Promenaden-Wagen
umständlicher billig zu verkaufen. Frau Berta Wolf, Goethestr. 57, 1.

Boot (Jolle)
4 m lang, 1 m breit, auf Kiel gebaut, mit Segel- einrichtung u. sämtlichem Zubehör sofort zu verkaufen.
Strebler, Zörgauer Str. 47.

Güterh. Handwagen
Tragfr. 10—12 Str., billig zu verkaufen. Wobertsen 31.

G. Helmig
Hafer
auch gequotscht

Bahnhof Glauchitz

1 Nähmaschine
verfentbar, Schwing- schiffchen, wie neu, billig zu verkaufen. Rudolf Schlichter, Hauptstr. 60.

Jucksin
tötet Hunde-, Bett-, Hühner-

Flohe
1/2 Paket 0.50, 1 Paket 1.00. Zu haben:
Friedr. Wittmer, Antor- Drogerie, A. B. Heunleke, Medicinal-Drogerie, Oscar Förster, Central-Drogerie.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.